

Kampf ums Recht

Roman von Karl Emil Schaub.
127. Fortsetzung.

"Krause!" riefen die Hülsen auf, wieder geistlos der Greis zu schreien. "Gute Nacht!" rief er, sich nun zu wenden. "Du bist nicht mehr mein Freund, sondern nur der Mann, der mit einer tödtlichen Wunde ansetzt. Aber die heilige Götter der Götter, fordere es von mir, nie zu verzeihen, daß Du von meinem Blute gerettet bist, wie ich von dem Teufel, und darum darf ich nicht, wenn ich Dir nur dann helfen darf, wenn Du mich selbst durch fortgesetzte Beleidigungen dazu zwingst. Es ist aber bereits vernünftiger Mensch, wenn ein Mensch von der Art, wie Du sie empfinden sollst, nicht mehr durch seine Aufrichtigkeit befehligt. Darum lasse ich Dich hiermit aus diesem Orte und aus dem Berge, somit mein Wort ist. Das Gehörst nicht Du selbst verzeihen, die Greis aber, sonnst ist in ihm geblieben, können drei Taten. Und wenn Du ein Teufel bist, wenn Du jemals wieder erdennt, es hat dann keine von Euch im Pflichten geblieben. Nicht aus Furcht für meinen Sohn habe ich Dir dies an und werde es ausführen, denn ich werde dafür sorgen, daß er sich einen Tag vorheide, und einen Tag, den er kennt, hat der Hülsen noch zu prüfen. Nicht aus Furcht geschiedet es, sondern weil Du es also um mich und meine Leute verdient hast. Und nun — geh!"

Horben. Und ach, welche namentlich. Auch erfüllte in diesen Stunden, die sich ihm zu Entzweit lebten, sein armes Herz! Da erhoben sich nicht alle die Stimmen der Klage um das verlorene Glück, sondern auch jene anderen, schimmernden Stimmen, die er seit Tage mit allem Aufzucht seines Willens niederschlief. Ihn war's, wachend er sich so ruhig umherwühlte und dem schiefen Pfeifen des Windes lauschte, als hätte er im Sturmgehul im Name von hundert Lippen, den Lippen der Menschen, die er verachtet hatte. Und wenn er diesen schrecklichen Schall abschüttelte und sich für zu werden suchte über seine Taten und seine Zukunft, ach, war diese Wirklichkeit nicht fast ebenso gräßlich, wie der Traum?

Auf sein Angesehene hügte Karsto herbei, die anderen folgten. "Was ist geschehen?" riefen sie, und der Jude versuchte, das zitternde Männchen aus den Klauen des Bettman zu befreien. "So laße Dich doch," hat er, "aber ist der Mann?" Karos erwiderte nichts, er ließ den Gauler fahren und begann zu wanken, wie ein Trunfener. "Ein Pferd!" schrie er auf, "am Gottes Namen, ich weiß nicht, was ein Pferd ist. Und alle die anderen, denen seine Verführung ebenso rätselhaft als unheimlich war, ärgerten und ihr zu begünstigen verlusten, er sich zu der Mitte, der die Thür zunächst stand, schwang sich auf seinen Rücken, ohne erst Sattel und Zaum anzulegen und galoppierte so rasch, als ihn das angelegte Pferd tragen wollte, gegen die Höhe hin."

Auf sein Angesehene hügte Karsto herbei, die anderen folgten. "Was ist geschehen?" riefen sie, und der Jude versuchte, das zitternde Männchen aus den Klauen des Bettman zu befreien. "So laße Dich doch," hat er, "aber ist der Mann?" Karos erwiderte nichts, er ließ den Gauler fahren und begann zu wanken, wie ein Trunfener. "Ein Pferd!" schrie er auf, "am Gottes Namen, ich weiß nicht, was ein Pferd ist. Und alle die anderen, denen seine Verführung ebenso rätselhaft als unheimlich war, ärgerten und ihr zu begünstigen verlusten, er sich zu der Mitte, der die Thür zunächst stand, schwang sich auf seinen Rücken, ohne erst Sattel und Zaum anzulegen und galoppierte so rasch, als ihn das angelegte Pferd tragen wollte, gegen die Höhe hin."

Einem der Hülsen durch die unheimliche Landschaft, wieder dem Weiler Naum zu. "Was nun?" Meinen trat die Greis laut auf die Hülsen, und doch lautete sie jedem schwerer auf dem Herzen. "Nad dem ich den Weiler erreicht und in einer Scheune ihren Pferden die Nachschüren gebracht hatten, beriet die Greis mit einer Versammlung. "Ich will Euch nicht durch seine Reden herein fäulchen," sagte er, "wie es um uns steht. Jeder von Euch weiß dies so genau, wie ich selbst, und darum bitte ich Euch, entwerdet auf meine Frage kurz und gut: Wohlt Ihr bei mir bleiben oder gehen? Ich könnte es keinem übernehmen, der lauter zurücksteht, denn wenn es schon bisher elend und mühselig genug geworden, so wird es von heute ab, da auch die Hülsen gegen uns stehen, vollends unentzählbar sein."

Eine Stunde mehr verbrachten sein, und noch lichtete sich die Dämmerung nicht, noch war keine der Hülsen die dichten Flecken umher. So kam's, daß Karos einen Hülsen, der von Karlos zur Strafe gezogen kam, nicht eher gewahrt, als bis dieser dicht am Weiler stand. Es war ein kleiner, stiller Mensch, der sich offenbar auf sein moogeres, hochbeiniges Körper sehr unbehaglich fühlte und zudem erschrocken vor. Denn er war nur in einer braune, enge Ledersack gehüllt, die nicht mit vielen hellen Streifen und Ärmern besetzt war, aber mit kleinen, einigen Tausend narmenden Pelzwecken. Derselbe Gewand enthielt die Kopfbedeckung, eine archte dreieckige Hautmütze, die er mit einem Tuch unter dem Arm festgebunden hatte, und auf dem Rücken hing an einem Riemen nicht, wie in den Bergen üblich, eine Kiste, sondern ein Holzkästchen, aus dem der Hals einer Geiß hervorragte. Karos müdete den schlammigen Hülsen mit großem Erstaunen; es mochte offenbar einer jener führenden Hülsen sein, die in der Ebene von Dorf zu Dorf, von Markt zu Markt gehen und sich ihre kümmerlichen Best als Taschen, Spieler und Musikanten verdienen. Aber was konnten diesen Hülsen in das Hochgebirge geführt haben?

Einem der Hülsen durch die unheimliche Landschaft, wieder dem Weiler Naum zu. "Was nun?" Meinen trat die Greis laut auf die Hülsen, und doch lautete sie jedem schwerer auf dem Herzen. "Nad dem ich den Weiler erreicht und in einer Scheune ihren Pferden die Nachschüren gebracht hatten, beriet die Greis mit einer Versammlung. "Ich will Euch nicht durch seine Reden herein fäulchen," sagte er, "wie es um uns steht. Jeder von Euch weiß dies so genau, wie ich selbst, und darum bitte ich Euch, entwerdet auf meine Frage kurz und gut: Wohlt Ihr bei mir bleiben oder gehen? Ich könnte es keinem übernehmen, der lauter zurücksteht, denn wenn es schon bisher elend und mühselig genug geworden, so wird es von heute ab, da auch die Hülsen gegen uns stehen, vollends unentzählbar sein."

Einem der Hülsen durch die unheimliche Landschaft, wieder dem Weiler Naum zu. "Was nun?" Meinen trat die Greis laut auf die Hülsen, und doch lautete sie jedem schwerer auf dem Herzen. "Nad dem ich den Weiler erreicht und in einer Scheune ihren Pferden die Nachschüren gebracht hatten, beriet die Greis mit einer Versammlung. "Ich will Euch nicht durch seine Reden herein fäulchen," sagte er, "wie es um uns steht. Jeder von Euch weiß dies so genau, wie ich selbst, und darum bitte ich Euch, entwerdet auf meine Frage kurz und gut: Wohlt Ihr bei mir bleiben oder gehen? Ich könnte es keinem übernehmen, der lauter zurücksteht, denn wenn es schon bisher elend und mühselig genug geworden, so wird es von heute ab, da auch die Hülsen gegen uns stehen, vollends unentzählbar sein."

So beschloffen sie denn, am nächsten Morgen den Zug in die Ebene zu machen. Dann streckten sie sich neben ihrer Herde hin und schliefen so friedlich und leicht als jede in seinem eigenen Hause, von keiner Not und Sorge des Lebens gedrückt. Nur zwei Männer der Schar wachten. Der Jude drückte auf dem Boden vor dem Thore des Weilers und Karos auf seinem Lager. Der Ungläubliche konnte nicht die Ruhe finden, so leicht er sie auch ersehnte. Seit jener Begegnung an derselben Stelle, seit der furchtbaren Stunde, die ihn für immer von Weib und Kind geschieden hatte, war ihm die Wohlthat des Schlafes nur noch selten zu theil geworden. Und ach, welche namentlich. Auch erfüllte in diesen Stunden, die sich ihm zu Entzweit lebten, sein armes Herz! Da erhoben sich nicht alle die Stimmen der Klage um das verlorene Glück, sondern auch jene anderen, schimmernden Stimmen, die er seit Tage mit allem Aufzucht seines Willens niederschlief.

Als der Mann ihn gewahrt, hielt er die Augen an. "Gottlob," rief er, endlich ein lebendiger Mensch, bei dem man sich erkundigen kann! Er, wie so lange brauche ich noch bis zum Dem brentia-Walde?" — "Was suchst Du in der Wildnis?" fragte Karos erstaunt. "Der Wald ist ja unheimlich. Willst Du den Wölfen aufspielen?" — "Da verst Du," erwiderte der Gauler. "Es sind Leute im Walde. Dort ist los der Lager des Ritters." — "Euchst Du ihn?" — "Nur ein, das arme Weibsbild hat mir ja keine Ruhe gelassen." — "Welches Weib? Du kennst Dir den Weg? — Du bist der Mann, der erwiderte, und schlug ein Kreuz. Dann aber begann er sich vor und spögte dem Bettman mit furchtsamer Reugier ins Antlitz. "Ael, Du kennst es wie ich nicht! So haben Dich mit die Weibsbilder in Rabie besessen, und auch die arme Katha meinte ich müßte Dich schon am hinteren Antlitz sofort erkennen. Nun denn, so bitte ich Dich: erdarme Dich dieses Mädchens und laß mich mit. Sie sieht sonst wie ein Weib der Rufe und Angst." — "Warum? Weib? So sprich doch vernünftig!" — "Weib? Zur Scheune in Rabie! Warum? Weil die arme, kranke Diene nicht zu Dir kommen kann. Nämlich meine Schweißschürze, die Katha. Sie behauptet, daß sie sterben muß, wenn sie Dich nicht aufhört zu küssen." — "Ich verheide nicht. Will sie eine Klage bei mir vorbringen?" — "Weib! Das hat sie schon einmal getan, und es ist ihr schlimm genug bekommen. Nämlich es war nach Deine Schuld, auch nicht die ihre, sondern ihre Geliebter, der Jael, die sie verdammt wurde, hat sie dazu überlassen. Es war eine falsche Klage, nämlich in Hofswalla." — "In Hofswalla?" sagte Karos auf und taumelte entsetzt zurück. "In Hofswalla?" erwiderte er mit halb erhörter Stimme. "Dann aber hügte er auf den Gauler zu, daß der Ritter des Mannes zwischen seinen Klauen wie ein Ball hin und her fliege." — "Sprich!" — "So laße Dich doch!" — "Sprich!" — "Kath! lo!" schrie der Spielmann. "Ich kann ja nichts dafür... Hüßel Hüßel!"

Als der Mann ihn gewahrt, hielt er die Augen an. "Gottlob," rief er, endlich ein lebendiger Mensch, bei dem man sich erkundigen kann! Er, wie so lange brauche ich noch bis zum Dem brentia-Walde?" — "Was suchst Du in der Wildnis?" fragte Karos erstaunt. "Der Wald ist ja unheimlich. Willst Du den Wölfen aufspielen?" — "Da verst Du," erwiderte der Gauler. "Es sind Leute im Walde. Dort ist los der Lager des Ritters." — "Euchst Du ihn?" — "Nur ein, das arme Weibsbild hat mir ja keine Ruhe gelassen." — "Welches Weib? Du kennst Dir den Weg? — Du bist der Mann, der erwiderte, und schlug ein Kreuz. Dann aber begann er sich vor und spögte dem Bettman mit furchtsamer Reugier ins Antlitz. "Ael, Du kennst es wie ich nicht! So haben Dich mit die Weibsbilder in Rabie besessen, und auch die arme Katha meinte ich müßte Dich schon am hinteren Antlitz sofort erkennen. Nun denn, so bitte ich Dich: erdarme Dich dieses Mädchens und laß mich mit. Sie sieht sonst wie ein Weib der Rufe und Angst." — "Warum? Weib? So sprich doch vernünftig!" — "Weib? Zur Scheune in Rabie! Warum? Weil die arme, kranke Diene nicht zu Dir kommen kann. Nämlich meine Schweißschürze, die Katha. Sie behauptet, daß sie sterben muß, wenn sie Dich nicht aufhört zu küssen." — "Ich verheide nicht. Will sie eine Klage bei mir vorbringen?" — "Weib! Das hat sie schon einmal getan, und es ist ihr schlimm genug bekommen. Nämlich es war nach Deine Schuld, auch nicht die ihre, sondern ihre Geliebter, der Jael, die sie verdammt wurde, hat sie dazu überlassen. Es war eine falsche Klage, nämlich in Hofswalla." — "In Hofswalla?" sagte Karos auf und taumelte entsetzt zurück. "In Hofswalla?" erwiderte er mit halb erhörter Stimme. "Dann aber hügte er auf den Gauler zu, daß der Ritter des Mannes zwischen seinen Klauen wie ein Ball hin und her fliege." — "Sprich!" — "So laße Dich doch!" — "Sprich!" — "Kath! lo!" schrie der Spielmann. "Ich kann ja nichts dafür... Hüßel Hüßel!"

Als der Mann ihn gewahrt, hielt er die Augen an. "Gottlob," rief er, endlich ein lebendiger Mensch, bei dem man sich erkundigen kann! Er, wie so lange brauche ich noch bis zum Dem brentia-Walde?" — "Was suchst Du in der Wildnis?" fragte Karos erstaunt. "Der Wald ist ja unheimlich. Willst Du den Wölfen aufspielen?" — "Da verst Du," erwiderte der Gauler. "Es sind Leute im Walde. Dort ist los der Lager des Ritters." — "Euchst Du ihn?" — "Nur ein, das arme Weibsbild hat mir ja keine Ruhe gelassen." — "Welches Weib? Du kennst Dir den Weg? — Du bist der Mann, der erwiderte, und schlug ein Kreuz. Dann aber begann er sich vor und spögte dem Bettman mit furchtsamer Reugier ins Antlitz. "Ael, Du kennst es wie ich nicht! So haben Dich mit die Weibsbilder in Rabie besessen, und auch die arme Katha meinte ich müßte Dich schon am hinteren Antlitz sofort erkennen. Nun denn, so bitte ich Dich: erdarme Dich dieses Mädchens und laß mich mit. Sie sieht sonst wie ein Weib der Rufe und Angst." — "Warum? Weib? So sprich doch vernünftig!" — "Weib? Zur Scheune in Rabie! Warum? Weil die arme, kranke Diene nicht zu Dir kommen kann. Nämlich meine Schweißschürze, die Katha. Sie behauptet, daß sie sterben muß, wenn sie Dich nicht aufhört zu küssen." — "Ich verheide nicht. Will sie eine Klage bei mir vorbringen?" — "Weib! Das hat sie schon einmal getan, und es ist ihr schlimm genug bekommen. Nämlich es war nach Deine Schuld, auch nicht die ihre, sondern ihre Geliebter, der Jael, die sie verdammt wurde, hat sie dazu überlassen. Es war eine falsche Klage, nämlich in Hofswalla." — "In Hofswalla?" sagte Karos auf und taumelte entsetzt zurück. "In Hofswalla?" erwiderte er mit halb erhörter Stimme. "Dann aber hügte er auf den Gauler zu, daß der Ritter des Mannes zwischen seinen Klauen wie ein Ball hin und her fliege." — "Sprich!" — "So laße Dich doch!" — "Sprich!" — "Kath! lo!" schrie der Spielmann. "Ich kann ja nichts dafür... Hüßel Hüßel!"

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder

- Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Rathhalten aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60 Cts.
- Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloidband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail-Preis 60 Cts.
- Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Olfarbenaufdrucke. Herz Jesu und Herz Maria jedes 157 bei 203 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retail-Preis 60 Cts.
- Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher, eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtkatholische Freunde. Gebunden in schwarz geprägten Leder mit Goldprägung, Runddecken und Holzgoldschnitt. Retail-Preis 60 Cts.

- Prämie No. 5. Der geheiligte Tag, ein prächtiges Gebetbuch in feinstem wottierem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Weh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Bindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenke.
- Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem, edler Perlmutter mit Perlmuttermutter. Ein prächtiges Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Derselben sind nicht getrennt. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abdrucken gewaschen und mit den vordringlichen Abblässen, sowie mit den Kreuzherrenabblässen versehen werden.
- Prämie No. 10. Vater ich rufe dich! Gebetbuch mit großem Druck, 416 Seiten, Lederband, buglam, Goldprägung, Feingoldschnitt.

nur 75 Cents
Ein Schrei des Entsetzens unterbrach ihn. "Um Gott!" riefen sie. "Herr, geliebter Herr, was ist Dir an?" "Nicht also," hat er. "Ich habe euch jetzt nur, was mir mein Gewissen gebietet, aber während mir bisher die innere Stimme gelogen und mich in Genuß und Verbrechen geführt hat, spricht sie heute zum ersten Male klar und wahr. Merket wohl, was ich Euch sagen werde. Es war kein Irrthum, als ich erkannte und sagte, es sei Gottes Richterlicher Wille, daß Recht und Gerechtigkeit auf Erden herrschen. Und kein Irrthum war es, als ich jenen päpste, die zu dieser heiligen Pflicht berufen sind und die nicht so ernst, so voll erfüllen, wie sie müßten. Aber ein Irrthum war es, als ich dachte, daß durch die Erfüllung dieser Pflicht durch den Willen Gottes an mich fallen sollte ein an dem andern einseitigen Mann. Deshalb darf ich, den die Liebe zur Gerechtigkeit um alles Geld auf Erden erkaufte hat, den sie zum Wörder gemacht hat und schließlich zum Soldaten führen wird, auch nicht etwa gegen mich selbst unredlich sein, und darum sage ich hinzu: es war ein leicht beweislicher Irrthum. Denn was liegt aber, als zu sagen: 'Wenn jene das Recht nicht schützte, die hierzu erufen sind, starken Willens und reinen Herzens sind.' Gleichwohl war es ein Irrthum, wie ich heute erkenne. Ja, es ist nicht Gottes Wille, daß das, was er sonst leitet von der Erde zum Himmel aufsteige, und selbst wenn die eine oder andere Spottschickhaft wäre, die Einzelne sich erheben und sagt: 'Ich, ich allein will durch meine Kraft, die Kraft eines erschaffenen Menschen, die ganze Leiter erheben und ein Leitender des göttlichen Willens sein.' Wer also sagt und thut, frecht, und ich habe geknechtet! Nicht; doch deshalb, weil ich vermag, was aus der Ordnung auf Erden würde, wenn es mir andere gleichthäten, sondern tausendfach mehr um meinen vermessenen Wahnsinns willen, daß ich nicht irren könnte, daß jedes meiner Gerichte gerecht sein müsse. Und warum müßte ich schwächer, künziger Mensch mir solches zu? Weil ich glaube, daß Gott mich dazu benachteiligen müßte, mich, seinen Diener, den wackeren, gerechten Karos! Es war mein Hochmuth, mein künziger Hochmuth, der mich zu diesem Wahne bemog! Die Gerichte konnten irren, ich nicht. Und doch behält darin, daß ein Einzelner richtig und entscheidend, die größte Gefahr für ein Untergebenen, wie das meine war. Nun denn, daran bin ich auch gescheitert; und zu Schaden gekommen. Der Herr von Hofswalla war ein brauer Mann; ich bin nicht sein gerechter Richter gewesen, sondern ein rücksichtlos Mörder."

nur einem Dollar
Prämie No. 12. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays Holydays and Festivals. Vorzüglichste Ausgabe der Goffine in englischer Sprache, auf schönem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solch in gepreßter Einwand gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnementes mit dem Extrabestrag gebe man die Nummern der Prämien an, welche gewünscht wird.
Abonnemente sind bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt, wenn sie den Extrabestrag einbilden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einbilden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.
Man adressiere
St. Peters Bote, Münster, Ostf.

Letterheads	Envelopes
Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich	
zur Herstellung aller Arten von	
Druckarbeiten	
für den Geschäfts- und Privatgebrauch,	
in deutscher, französischer, und englischer Sprache,	
in schöner, geschmackvoller Ausfuhrung.	
Schnelle Lieferung	Billige Preise
Circulars	Posters

Darum sch...
Wem es...
Soll die...
Wer ich...
Soll die...
Wer ich...
Soll die...
Wer ich...

Warum schlug ich seine Bitte ab, irgend einen Bewohner des Dorfes herbeizulassen? Ich bin kein Mörder, ich allein, und da ich diesmal irrite, wer bürgt mir dafür, daß ich es nicht schon früher des Ätheren gethan habe? Ich bin ein Mörder und daher will ich dem verletzten Rechte Sühne leisten und mich jenen unterwerfen, welchen Gott die Pflicht aufgetragen hat, Frevel zu richten. Ich gehe nach Kolomea und übergebe mich dem Kaiser's Schreiber.

Vergeblich versuchten sie es, seinen Entschluß zu erschüttern. Er wiederholte nur immer: „Ich thue auch diesmal, was mein Gewissen gebietet, aber diesmal thue ich das Rechte.“ Da erkannten sie, daß alles Flehen vergeblich sei, und lauschten seinen Abschiedsworten. Er beschwor sie, sofort auseinanderzugehen und in verschiedenen Winkel des Landes ein neues Leben zu beginnen; für jeden gab er einen Rath, eine Hülfe. Mergal Gulden sind noch in meinem Besitz,“ sagte er und legte das Säckchen hin, auf den Tisch. „es ist der Rest des Geldes, das ich mit Probe, reiche Bauern der Ebene gegeben habe, meinen Kampf fortzusetzen. Nehmt es und vertheilt es gerecht unter einander. Ebenso den Erlös aus Euren Waffen und Pferden.“

Dann nahm er von jedem Einzelnen Abschied; der Letzte, der an die Reihe kam, war der Jude. „Nachso,“ sagte Taras, „ich habe eine Bitte an Dich. Ich weiß, wie werth ich Deinem Herzen bin, und es ist die Bitte eines Sterbenden. Willst du sie erfüllen?“ — „Sprich,“ erwiderte dieser mit tränenenerfüllter Stimme. — „Ich weiß, was Du gegen den Julto im Schilde führst, und weiß auch warum... Verpriet mir, diesen Gedanken aufzugeben und friedlich aus der Bergen zu gehen.“ — „Du forderst viel,“ erwiderte der Mann, „aber ich will es Dir erfüllen.“ — „Was willst Du mich worten?“ fragte Taras weiter. — „Für jeden mußte ich einen Rath, für Dich weiß ich keinen; Du bist ja auch Mäuer, als ich!“ — „Ich will fort, weit fort,“ erwiderte Taras. — „Leute, die in Büchern gelernt haben, haben mir erzählt: wer immer der Sonne nachgeht, kommt endlich ans Meer, und wer über das Meer fährt, erreicht ein großes, schönes Land, in dem alle Menschen gleich sind und niemand nach seinem Glauben geachtet wird. Nach diesem Lande will ich mich aufmachen, vielleicht ist es mir vergönnt, es zu erreichen.“ — „Möge es Dir gelingen,“ sagte Taras bewegt. „Gott mit Dir, Du gehst, treuer Mensch. Und mit Euch Allen! Verleib alle, alle wohl!“

Er schritt aus der Stube, warf sich auf sein Pferd und frengte im Galopp thalwärts, der Ebene zu.

Letztes Kapitel.
Einige Tage später saßen in der Sammelung der Kreiskammern und Dr. Eugen Starckowski in vertraulichen Gespräch zusammen. Es war im Bureau des Beamten, er hatte dem befreundeten Abgeordneten vertraulich eröffnet, daß das Urteil des Kreisamtes bereits formuliert sei, durch das der ein Pruth gelegene, seit fünf Jahren fruchtbar Theil des Gemeinde „Aler's von Julance wieder dem Dorfe zugesprochen werde.
„Gottlob!“ rief der alte Herr und rief sich erfreut die Hände. „Seit ich den wirklichen Sachverhalt kenne, hat mir das erste Urteil das Herz belastet, wie ein Alp. Nun endlich kann ich ihn abschütteln.“
„Und dennoch war auch jenes Urteil rechtsträftig erlassen,“ bemerkte der Abgeordnete mit traurigem Lächeln. „Rechtsträftig, nach gewöhnlicher Prüfung, nach Anhörung beider Parteien u. s. w.“
„Soll dies ein Vorwurf sein?“
„Nein, am wenigsten gegen Sie.“
„Aber mich facht,“ bemerkte der Abgeordnete. „Aber mich facht, so oft ich diese unfelge Geschichte überlebe, klopft meine Brust über die Unrechtlichkeit menschlicher Gerechtigkeit.“
„Das muß ich gelten lassen.“
„Mein Trost ist nur, daß dem Gericht der Vorwurf fehlerhafter Ungerechtigkeit nicht gemacht werden kann, selbst dem Geben nicht der werth eintritt. Die Bauern waren so leichtsinnig gewesen, den Grenzstein zu verrücken, der Mandat war so rüchlos gewesen, den Aker zu belegen. Es war bei dieser Sachlage ordnungsgemäß, daß der Kommissar die Bauern auf den Civilweg verwies. Der Prozeß begann, beide Parteien verlangten die Beweisung des Gegners, und es kam ja wirklich alles darauf an; durch ein anderes Rechtsmittel war die Wahrheit unmöglich zu erlangen. Beide Parteien leisteten den Eid. Unter waderer Kapeldecke ist die Lummerei vorgegangen, id est, leichtsinnig und schleuderkraft, aber ich bin der festen Ueberzeugung, daß etwa id selbst bei aller Gewissenhaftigkeit kein anderes Ergebnis erzielt hätte. Wer sich bestanden ließ, einen Meinde zu leisten, mer sich ganz in die Hände des Verführers gegeben hat, auf den werden Mahnungen des Richters schmerzlich wirken. Sid fand gegen Sid, eine große Anzahl Bauern hatte gegen ihr Interesse für die Herrschaft geschworen, für die Herrschaft antwortend der aeridische Augenchein und die Thatsache des Besitzes — unter welchem konnte nicht anders sprechen, als es geschahen hat. Wie gesagt, dies ist mein Trost, aber — Ihnen kann ich es anbieten — ich wäre befalls doch recht unglücklich, wenn ich nicht auch den besseren Trost hätte, daß das Unrecht

seinem Folgen so weit als irgend möglich gutemacht ist.“
„So weit als irgend möglich,“ erwiderte der Anwalt gedankendol. „Dieser unglückliche Taras.“
„Sprechen Sie mir nicht von diesem Menschen,“ unterbrach ihn der Kreisrichter mit der Handbewegung. „Soll ich etwa auch sein Schicksal in das Schicksal der „tatsächlichen rechtlichen Gerechtigkeit“ schreiben?“
„Ja, denke, ja!“
„Nein, dreimal nein! Denken Sie an unseren armen Hosenruhl und erst kürzlich der Mord in Woffental!“
„Der Fall ist mir völlig räthselhaft.“
„Weil Sie die Psychologie haben im Treffen Sie die Psychologie! wiederholte der alte Herr mit einer Betonung, welche die höchste Verachtung dieser Wissenschaft bekundete. „Ich aber, der ich Gottlos kein „Psychologe“ bin, dafür aber lieber seit zwanzig Jahren Kreisrichter in Kolomea, ich, der ich das Hauptamtenwelen kenne, ich sage Ihnen: es ist auch mit diesem Taras gegangen, wie mit jedem anderen anderen Helman. Quere hängt man sich ein Mädchen an, und wenn man dann lüftet man es und wirft es schließlich ganz ab und morde! da, wo es sollte gefahrlos ist und einzigen Gewinn bringt. Thun Sie mir also den Gefallen und schmeißen Sie mir von diesem Menschen. Lassen Sie sich lieber Gutes und Schönes erzählen. Sie wissen, es laufen da draussen in Julance noch ein halb Duzend armer Kerle herum, denen die Unternehmung wegen Meinids amhalsie hängt wie ein Mählein. Nun, ich kann sie natürlich nicht davon befreien, und sie werden recht'skräftig verurtheilt, dann aber sofort!“
„Begnadigt werden?“ ergänzte der Anwalt. „Sie wissen es.“
„Ich weiß es, und so wenig wie Raubjustiz fast gefällt, hier muß ich ihr Eingreifen dankbar preisen. Natürlich gilt diese Maß nur den Verführern und nicht aus den Verführten. Wir haben die Aussicht, Herrn Wenzel Pajel einige Jahre als Gast beherbergen zu können...“
„Herrin!“
„Es hatte bereits mehrere Male an die Thür geklopf, die Herren hielten es im Eifer des Gespräches überhört. Entweder vernahm es der Kreisrichter, „Komm“ er nur herein, Dorn!“
„Wiederholte er. In der geöffneten Thür erschienen eine dunkle Gestalt und ließ ab und anklopfen. „Ein Bauer, wie mit scheint,“ sagte der Kreisrichter. „Ich habe keine Waffen und kein Pistol.“
„Heute ist keine Amtszeit mehr. Kommen morgen!“

Nach immer rechte sich der Mann im Hintergrunde nicht. Dann jedoch trat er einen Schritt vor und begann mit geprehter Stimme: „Wertzelt, Herr Herr, wenn ich fröde. Aber ich habe es dringend.“
„Taras!“
„Er rief der Advokat auf. Der Kreisrichter aber, der schnellste von seinem Sitz empor, ließ einen Augenblick die Kehle mit dem Verhängen stehen, rief dann das Fenster auf und ließ einen gelassenen Hülfers auf den andern auf die Gasse hinaus.
Taras war neben der Thür stehen geblieben. „Gestrichel nicht,“ hat er. „Soll' her, ich habe keine Waffen und kein Pistol.“
„Inzwischen hatten die Reden vor dem Thore, dann der Schreiber. Der Hülfers vernahm und kannen bebedegetürzt. „Wider ihn!“ rief ihnen der Kreisrichter an. Sie waren sich auf den Mann und mochten Miene, ihn zu mißhandeln. Der Anwalt trat dazwischen. „Halt!“
„Aber seid fünf gegen einen und ihr seht ja, daß er keinen Hirtens ruht.“
„Er trat dicht auf Taras zu und blinzelte ihm fest in's Auge. „Du hast nichts Böses im Schilde?“
„Nein, Herr.“
„Die einfache Verleserung schien dem Advokaten zu genügen. „Herr Kreisrichter“,
„Lassen Sie die Leute immerhin im Zimmer, aber heffeln sind nicht notwendig. Ich verbürge mich dafür.“
Der Beamte hatte sich noch immer nicht gefügt, und seine Stimme ätzte, als er sich endlich zu dem Gefirchten wendete: „Ritt vor! Was hast Du zu sagen?“
„Warten Sie Gedulde, ich bin der rechtliche, gebrochene Mann an der Thüre heran, aber seine Stimme klang fest und laut, als er erwiderte: „Ich bin gekommen, mich selbst dem Gerichte zu überliefern und zu erlösen. Ich mit die Strafe werde, die mir gebührt.“
„Und Deine Leute?“
„Sie sind nicht mehr beisammen und werden, gleich mir, nie mehr Gewaltthat üben.“
„Wo sind sie?“
„Ich weiß es nicht von Allen, aber von keinem werde ich es sagen. Weder heute noch morgen, noch in Zukunft. So oft ich mich auch betracen müßte, was mich selbst leidet, so werde ich nicht das Geringsste verbergen, und damit werde ich Euch beglücken müssen. Aber ehe Du weiter fragst und ich antworte, bitte ich, daß Du einen Schreiber hiers her setzt, der alles aufzeichnet. Denn ich wünsche, daß es dann auch die Herren in Lemberg und Wien erfahren mögen, besonders der Herr Kaiser und sein alter Onkel Ludwig.“
(Fortsetzung folgt.)
Beim Nacht genommen.

Richter: „Die nächste Person, die die Verhandlung unterbricht, wird hinausgeführt werden.“ — Der Angeklagte: „Hurra! Hurra! Jetzt laßt Sie mich gehen.“

Der verstorbene Paps als Reformator der Kirchenmusik.

Das vielbesprochene Motiv proprio Pius X. über die Reform der Kirchenmusik gilt vielen als die einzige Aeußerung des verstorbenen Papes über diesen Gegenstand. Tatsächlich hat aber Pius schon als Bischof von Mantua und als Patriarch von Venedig für die Hebung des kirchlichen Gesanges im Sinne der Kirche gewirkt. Er nahm sich immer mit dem größten Eifer der Seminarien an, die seiner Obhut übergeben waren, und in diesen Seminarien widmete er, neben seiner Sorge für das Studium der Philosophie und Theologie, vor allem auch der Kirchenmusik seine Aufmerksamkeit. In Mantua unterrichtete er seine Seminaristen selbst im Gesang und in der liturgischen Musik, und heute noch bewahrt das mantuanische Seminar von seinem ehemaligen Bischof eigenhändig gedruckene Choralnachen auf.

In Venedig wandte sich Pius X. schon im ersten Jahre seines Pontifikats der Reform der Kirchenmusik in seinem Patriarchat zu. Er legte genaue Vorschriften über den kirchlichen Gesang nieder, so daß man mit Recht sagen kann, er habe später als Paps nur das fortgesetzt, was er in Tombolo, Treviso, Salzano, Mantua und Venedig begonnen. Er erließ bereits am 1. Mai 1895 ein Schreiben an die Geistlichen Venedigs, in dem er einen Rückblick auf die Entwicklung, den Höhepunkt, und den allmählichen Niedergang der Kirchenmusik bietet. Zugleich enthält das Schreiben aber auch eine Zusammenfassung der diesbezüglichen kirchlichen Bestimmungen, wie auch eine ästhetische Würdigung des Choral als eigentlicher Kirchengesang. Die Kirche, sagt der Kardinal, kann nur eine solche Musik und einen solchen Gesang gestatten, die dem Hauptzweck des Gottesdienstes der Ehre Gottes und der Seelheiligung der Gläubigen nicht entgegensteht. Wie der kirchliche Text, dem sie dienen soll, muß auch die Musik drei Eigenschaften an sich tragen: Heiligkeit, künstlerische Gediegenheit und Unverjährt, oder allgemeine Gültigkeit. Deshalb verbietet die Kirche alle Gemeine, Leichte, Theatralische aus ihren Räumten und ihren kirchlichen Handlungen, und nicht ihre eigene religiöse Musik, die ihren vollendeten Ausdruck in dem gregorianischen Choral und in der klassischen Polyphonie des 16. Jahrhunderts fand. Die Einwände, die gegen den Choral erhoben werden, weiß der Erlass treffend zurück, wie er denn auch die eingehendsten Vorschriften darüber enthält, was in der Zukunft von der gegenwärtig herrschenden Art der Ausübung ausgezogen werden müsse.

Die Verordnung sollte jedoch nicht etwa nur auf dem Papier stehen bleiben. Zu ihrer Durchführung wurde eine besondere Kommission ernannt, ohne deren Gutheißung vom 1. September 1895 ab keine Kirchenmusik in Anwendung kommen durfte. Sarto ordnete gleichzeitig an daß Zuwiderhandelnde sich kanonische Strafen zuziehen. „Wir wollen uns, erklärte er, keines Gottesraubes schuldig machen.“ Die Wirkungen dieser Reform blieben nicht aus, schreibt der Benediktiner Dominik Senyer. „Schon bald konnte die Erzdiozese sich eines kirchlichen Gesanges und einer kirchlichen Musik rühmen, die in Italien ihresgleichen suchte, dem Patriarchen aber, einmal auf Petri Stuhl berufen, den Gedanken nahelegte, die Reform der Kirchenmusik auf die Kirchen des Erzbistums auszudehnen.“

Wie wird es nun werden, da Pius X. gestorben? Allgemein ist die Reform ja noch nicht durchgeführt worden. Und doch wäre es wünschenswert, daß nichts von dem bisher erreichten verloren ginge, daß zu dem Erreichten noch vieles gewonnen würde im Sinne der Reform des verstorbenen Papstes.

Die modernen Tänze gesundheitswidrig.

Medizinische Sachverständige beurteilen die roheren Formen des Tanzes.

Dah vom Standpunkte der Zuchtlichen wie auch der Keinheit mancher der modernen Tänze, wie sie in den Tanz- und Vergnügungsvorles gewöhnlich aufgeführt werden, ernstlich beanstandet werden müssen, in schon des öfteren betont worden. Doch auch vom Standpunkte der Gesundheitslehre sind sie in ihrer roheren Gestalt wegen der durch sie hervorgerufenen physischen Folgen und Beeinträchtigung des ganzen Tuns und Handelns nicht minder zu verwerfen. Ueber diesen Punkt spricht sich ein Arzt in dem New Yorker „Medical Pharmaceutical Critic and Guide“, einer medizinischen Monatschrift, folgendermaßen aus: „Die modernen Tänze sind allgemein, häufig und meiner Ansicht nach verabscheuenswürdig. Ich würde sie nicht durch Zwang aus der Welt schaffen wollen, weil wir kein Recht haben, die persönliche Freiheit“ anzugreifen, sogar wenn die Ausübung dieser persönlichen Freiheit die betreffenden Personen ins Verderben führt. Wenn es aber möglich wäre diese Tänze durch überzeugende Einwirkung auf das Eutlichensgefühl, durch Argumente zu besetzen, so wäre dies für die gegenwärtige wie für die zukünftige Generation ein großer Gewinn. Die Behauptung, daß diese Tänze gesund und natürlich sind, mag auf persönlichem Geschmack beruhen. Wir mögen sie häufig ersehen, einem andern dagegen schon. Dagegen kann aber kaum eine Meinungsverschiedenheit darüber bestehen, daß sie einen nachteiligen, schädigenden Einfluß auf die Gesundheit ausüben. Ein Tanz, der von dem Vergnügungssatt seinen Ausgang nimmt und diesen nachahmen scheint, ist ein schädliches Unterfangen und wird unzweifelhaft in vielen Fällen geschlechtliche Erregungen und andere schädliche Lebel hervorrufen und unvermeidlich zu geschlechtlichen Greifen führen.“

Abgesehen von der Erziehung der moralischen und ästhetischen Seite der Frage, ist es da vom Standpunkte der Hygiene aus Ang, an solchen Aufstellungen teilzunehmen? Und wenn etwas schamhaft und ungeland ist, wenn es gegen den guten Geschmack und die Sagen der Gesundheitslehre verstößt, sollten wir da noch nichts sagen und nichts tun, um es aus der Welt zu schaffen?
Diese Ausführungen stärken noch die Vermutung mancher dieser Tänze aus Rücksichten der Zuchtlichkeit; sie sollten allen, denen an der eigenen Gesundheit und an der Gesundheit der Jugend an Körper und Geist gelegen ist, ganz besonders auch den Eltern, zu denken geben, und es sollten keine Mühen scheuen werden, diese Tänze abzuwehren oder sie doch von ihren toben Auswüchsen zu befreien.

Lustiges. Im „Pauer Anier“ lesen wir: An den Pauer Schmecker in Gandelungen, den Herausgeber der Sueddeutschen Wetterwache, der neuer mit seinem Wettervorhersagen noch tieferes Bed als die Kgl. Meteorologische Zentralstation in Wunden hatre, schreibt ein verärgertes oberbayerischer Landwirt:

Mei' lada, guata „Schmucke,“
Do G'ichst, do hat loan Wert
Du drehst Di'et bald drucke;
Du machst ja all's verkehr.
Wann'n' jagst, es wud quat' Wetta
Dann gieh't's was nur g'rad lo'.
Und prophezeit an Regen
Dann laßt uns d' Zumpo.
Ich bin' Di' nur uns d'and,
Für d' Rind' verdunk' doch s'ich'm.
Dann krieg'n' ma do'ich' Wetter,
Und d' Bauer'n ham a' Freud'.

Spätjahrs-Waren!

Unsere Herbst- und Winter-Waren sind jetzt alle angekommen.

Samt und Stiefeln,
auch eine sehr gute Auswahl in
Hüten und Klappen.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in
Groceries, Hardware, Maschinen
und auch alles Mebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.

Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.

Um geneigten Zuspruch bitten
Henry Bruning,
Muenster, Sask.

Calgary Lager Bier

gebraut von einem kenntnisreichen Braumeister, hergestellt aus besten Hopfen und Gerstenmalz.
THE CALGARY BREWING AND MALTING CO. Ltd.
CALGARY, ALBERTA.
Agent: A. J. BORGET, HUMBOLDT, SASK.

Canadas Packetpost-System.

Vielleicht sind die Wege schlecht, oder es stürmt, oder Sie sind zu beschäftigt um zur Stadt zu gehen. Diese Dinge sollen Sie nicht beunruhigen. Sie können diesen ungedacht Ihre Geschäfte in dem Rexall Laden treiben. Sie brauchen Ihr Hausgar nicht verlassen. Alles was nötig ist, ist, daß Sie uns eine Postkarte schreiben oder uns telefonisch anrufen und wir senden Ihnen, was Sie wollen, durch Packetpost. Dies bringt den Rexall Laden ganz nahe vor Ihre Thür — macht ihn für Sie mehr denn je zu dem besten und bequemsten Geschäftsort.
G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker **The Rexall Store** Schreibmaterialien

Großartige Offerte!

Solange der Vorrat reicht, wird der „St. Peters Bot“ Neben, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einbüßt, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten Atlanten verhalten können.

- Folgende Karten sind doppelseitig (15x22 Zoll groß):
1. Europa mit Bezeichnung aller größeren Festungen,
2. Asienland,
3. Ostereich-Ungarn,
4. Die Balkan-Halbinsel,
5. Frankreich,
6. Deutschland.

- Folgende Karten sind einseitig (11x15 Zoll):
7. Die Erde (nach Beckers),
8. Süd-America (mit Japan, Australien u. s. w.)
Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von:
9. Der Schweiz,
10. Island und Norwegen,
11. Spanien und Portugal,
12. Griechenland,
13. England,
14. Arabien,
15. Sandstaaten (Tunisien, Libyen, Marokko),
16. Italien

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.
Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über das Heubede der (ohne Landwehr und Landthum), Küstenkarte und Landthum-Platten der verschiedenen Länder.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschienen, und jeder Heber des „St. Peters Bote“, der sich über den jetzt tobenenden Weltkrieg auf dem Continente halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas sogleich besorgen. Der Atlas ist **vollständig frei** für jeden, der aus dem Namen eines neuen Abonnenten mit dem in den Abonnementgeld besetzen für ein ganzes Jahr emittiert.
Wir sind auch bereit, diesen Atlas vorläufig an 10 Abonnenten zu senden, wenn sie ein Jahr für die Zeitung abonnieren und 25 Cents extra beitragen. An Rechts-Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas zu 50 Cts. vorläufig.
Man adressiere: **St. Peters Bote,**
Muenster, Sask., Canada.

Sichere Geneung aller Kranken
durch die wunderbaren
Erantematijch, Heilmittel
Zuständliche Einzelheiten, werden bereitwillig beantwortet.
Entscheidend: zu haben von **John Linden,**
Specialist und alleiniger Vertreter des einzig echten reinen Erantematijch, Heilmittels.
Office und Mellem:
3808 Prospekt Ave., E. E., Cleveland, Ohio.
Man tute sich vor Nachahmungen, falschen Nachahmungen

L.O.G.D. St. Peter's Bote. L.O.G.D.

Der St. Peter's Bote wird von den Pater der St. Peter's Kirche in Münster, Sask., Kanada, herausgegeben...

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressieren man: ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressieren man: ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for months (Aug, Sept, Okt) and dates, listing names of saints and feast days.

Anland ist Schuld am Westenbrand. Zweifler Müßigen, den der Mangel nach Nordamerika berichtet...

Die Zeitungen dürfen wieder nach Deutschland. Getreu dem Worte des Kaisers, daß er keine Partei...

Französische Priester, 15,000 bis 20,000 an der Zahl, sollen sich in die Armeen einreihen lassen...

Das katholische Belgien wurde in den letzten Jahren des öfteren als ein Land mit einer mißverhörteten Regierung...

Der Weltkrieg. Am 11. Sept. wurde berichtet: Am Westen tobt noch immer der riesige Entscheidungskampf...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1) Halbkreisformation gegenüber, mit Meaux und Verdun an den Enden...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Kirchliches. St. Ottilien, Bayern. Wie in alle Ordenshäuser, so ist der Waffenlärm...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

Waffen hegte, herrschte Erbitterung in allen Provinzen des Landes...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

90,000 Mann. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

trennen. Die erste polnische Legion unter österreichischer Kommando...

treten. Eine offizielle deutsche Mit-

teilung bestreitet, daß die Russen

vielen Gefangenen bei Zernberg ge-

macht haben, daß die Festung

Przemmel von Russen umzingelt

wird und daß ein russisches Heer

nach Strakau hin vorrückt. — Bis-

tausend serbische Kriegsgefangene

passierten durch Budapest auf

dem Wege nach Efferkom, im

Wälsentat vollbrachte, die fast einzig

in der Geschichte datierte, die Thron

und Ihren Truppen unüberlichen

Ruhm sichert und die, so Gott will,

das reure Vaterland für immer von

den Feinde befreien wird. —

Der österreichische Kaiser hat durch

das Großkreuz des Leopold Ordens

die Generale Dank und Ruffenberg

ausgezeichnet. General Pongracz

erhielt das Ritterkreuz desselben

Ordens für seinen Sieg an der

Grenze Montenegros.

Die britische Admiralität hat so-

eben angekündigt, die britische Flotte

habe herbertshöhe, die Regierung-

mitglied des deutschen Bismarck - Adji-

peps, und der Salomonineu befehlt.

Am 14. Sept. meldete der Tele-

graph aus Berlin: „General von

Hindenburg meldet die Erbeutung

Nus Canada.
Saskatchewan.

Die Provinzialregierung verlan-

det Landwirten aufs Neue, daß die

Preis für Vieh usw. während der

nächsten 12 Monate noch steigen

werden. Niemand soll Stroh ver-

brennen. Alles Heu, das gemacht

werden kann, soll geerntet werden,

denn die Heupreise werden bis zum

Frühjahr sehr hoch werden. Wer

zweiwei Heu hat, kann es dann teuer

verkaufen.

Etwa ein Drittel der Weizenrecht

ist jetzt gedroschen. Die Durch-

schnittserträge scheinen 13 Bushels

vom Acre zu sein. Die Distrikte

westlich von Morie, Elbow und

Noton haben eine Mäherne zu

verzeichnen. Die Erträge decken

Nus Canada.
British Columbia.

Die „Vancouver German Press“

wurde von der Polizei unterdrückt

wegen ihrer deutschfreundlichen

Fassung und der Veröffentlichung

großer deutscher Siege. Der Re-

daक्टर hat angekündigt, daß die

Zeitung nach Ende des Krieges

wieder erscheinen wird.

Ontario.

Es verlautet, daß es nicht canadi-

sehen Bürgern (Aliens) unterlagt

ist während der Dauer des Weltkrieges

in Canada Wärien zu tragen

oder zu besitzen oder Explosivstoffe

zu halten.

Die sterbliche Hülle des Hochw.

Joseph Gies, die in Berlin, Ont.,

in der St. Marien Kirche auf-

North Canada
Lumber Co., Ltd.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Vanholz und Baumaterialien

Alles was man braucht,
weint man baut.

Sprechen Sie bei uns vor

Katholiken
unterstützt eure
Presse!

Jedermann braucht Geld!
Wir können Ihnen alles nötige Geld ver-

schaffen, wenn Sie aus Ihr Vieh und Ihre

Schweine verkaufen wollen. Ich diese nun

sehr hoch sind oder niedriger. Wir haben im Jahre

1913 mehr als \$25,000 in die Gegend ge-

bracht. Unser Amt als christliche Geschäftswel-

ten ist bekannt.

Offices in Humboldt und Annaham.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers.

Zu verkaufen.
5 schwere Arbeits-Pferde,
2 leichte Pferde und
1 zweijähr. Hengst.

Eine fünfspundige Saute hat ein
3 Wochen altes Fohlen neben sich.
A. J. RIES, St. Gregor, Sask.

Der Haupt-Vaden
in St. Gregor!
Billige Bargains in Kaufwaren
und Eisenmaterial-Waren.

Die höchsten Preise werden für Butter,
Eier und alle sonstigen Farmprodukte
bezahlt.
A.V. Lenz, Eigentümer.

UNION BANK OF CANADA
Hauptoffice: Quebec, Can.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reservefonds \$1,700,000

Geldsch. und Sparaffen Accounts
genommt. Betreibt ein allgemeines
Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: **W. D. Dewar Mgr.**

A. J. Prescott,
CUDWORTH, SASK.

Automobile, Waggon, Drech-
maschinen, Tackhops, Anderson
Waggon, etc., etc.
Eine vollständige Auswahl in
Farmgerätschaften.
Agent der Maschin Harris Co. und
Gren Campbell Co.

JOHN McCORMICK
BARBER :: POOLROOM
CUDWORTH, SASK.

bietet am geeigneten Zeitpunkt. Bitte hier
ein erstklassig Barbiergeschäft. Mein Pool-
room bietet Ihnen Abwechslung u. Ver-
gnügen in der Eintönigkeit des Lebens.

The Central
Creamery Co
Ltd.

Humboldt, Sask.
Fabrikanten von
erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Namen zu
uns, wir bezahlen die höch-
sten Preise für Butterfett.
Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auslauf

St. Louis Bell Foundry
2755 - 37 Ave. St.
St. Louis, Mo.
Stückstücke & Ero

Arbeitsgeräten
Maschinen u. Getriebe
Schleppmaschinen u. dergleichen
Schreiben Sie an uns um Auslauf

BRUNO
Number & Implement
Company

Agenten für die
McCormick Maschinen,
Spartak Separatoren.
Gold zu verkaufen.
Vingerpapiere angefertigt.
Bruno Sask.

CLEMENS BRUSER,
HUMBOLDT, SASK.

Der Laden, zu dem Jedermann geht!
Herbst-Neuheiten
Besichtigen Sie
sind jetzt in allen Arten auf Lager. die Neuheiten und wählen Sie zuerst!

Jetzt ist
Heberzieher-Wetter
und Heberzieher werden am besten bei uns gekauft

Sie denken von jetzt an eine schwere
warme Oberkleidung, da jetzt die Jahres-
zeit dazu ist. Natürlich lohnt Sie sich für
Ihren Bedarf um, und wahrscheinlich
haben Sie sich schon angeschaut, den
Preiswert zu denken. Auf jeden Fall sollten
Sie das tun, und wir raten Ihnen erstlich
es zu tun. Wir haben schon fast alle
Ansprüche von unzufriedenen Kunden
anderer Firmen entsprochen, als daß noch
ein Zweifel über unsere besser qualifizierte
Ware herrschen könnte. Sollen wir Ihnen
den einen oder anderen Wink geben?

Feine Alsters für Männer
aus importierten schottischen Tweeds und
extrafeinere gestreiften Tweeds, mit
hohem Sturm Mantelkragen,
zu \$13.50 und \$16.50

Jetzt ist die Zeit, Sweaters zu kaufen!
Unsere Sweaters für dieses Jahr, wer-
den geradezu von allen bewundert. Jede
auch nur rechtliche, farbige Zusammen-
stellung ist in dieser Auswahl bebaut und
es sind die allerbesten Sorten. Da wir
direkt und für hat einfaufen, sind wir in
der Lage sie billig zu verkaufen.
Preis von \$1.50 bis zu \$7.00

Gestricke Waren.
Wir haben das größte Lager in allen
Sorten gestricke Ware. Kommen Sie
und besehen Sie sie selbst.

Frauen-Wibretuch-Mäntel und
Melton-Jacken
rolle Eins, halbhaare, gestülpt durch
aus mit schweren Kraustätter, Mäntel
her Pelzstrassen, alle Größen, nur \$18.00

Zu Frauen-Mänteln
ist das Wärme hier zu finden. Sie sehen
und kaufen sie eins. Die besten, die
selbst in dringend anzulegen.
Preis \$10.00 bis \$25.00

Frauen-Wibretuch-Mäntel
Schwarz, das neueste Stil, halb und ganz
anliegend, gestülpt mit Kraustätter, an-
terfattet mit Gummi, praktischer Sable
Pelzstrassen, etc. Ein hoch zu \$24.75

Alle Kleiderwaren
zu sehr niederen Preisen.
Es kann wohl kaum ein Anzug so sehr
niederen Preise hergestellt werden, wie wir
selbst herstellen. Unser Lager ist wahr-
lich so reich, daß man nicht imaginieren
braucht, ihn anzuführen.
Importiert durch die Ganz Wollwaren
Stoffs. Wir sind nicht zu anzuführen.
Eine Dreiergröße zu 75c

Unterkleider.
Das Beste in allen Sorten. Ganz wol-
len. Waren für Männer und Frauen.
Hemden und Unterhosen in allen Größen.
Preis niedrig.

Canada und der Weltkrieg.

Der Herr Henri Bourassa, ein ein-

flussreicher canadischer Politiker

und einer der Hauptführer der

franco-Canadier, warnt Canada

vor einer weiteren Unterstützung

Ausland.

Berlin. Ein befalliger Beob-

achter an dem bewährten Beamten der

deutschen Botschaft in

Petersburg von dem russischen

Widerstand in Petersburg

Heute

ist die Zeit, Sweaters zu kaufen!

Unsere Sweaters für dieses Jahr, wer-

den geradezu von allen bewundert. Jede

auch nur rechtliche, farbige Zusammen-

stellung ist in dieser Auswahl bebaut und

Letzte Kriegsnachrichten.

Am 12. Sept. wird folgendes aus

Berlin gemeldet: General v. Hin-

denburgs siegreicher Vormarsch in

Chprenen dauert an. Die Russen

verluchten ihrem geschlagenen und

hartbedrängten linken Flügel Gebirg

Heute

ist die Zeit, Sweaters zu kaufen!

Unsere Sweaters für dieses Jahr, wer-

den geradezu von allen bewundert. Jede

auch nur rechtliche, farbige Zusammen-

stellung ist in dieser Auswahl bebaut und

Heute

ist die Zeit, Sweaters zu kaufen!

Unsere Sweaters für dieses Jahr, wer-

den geradezu von allen bewundert. Jede

auch nur rechtliche, farbige Zusammen-

stellung ist in dieser Auswahl bebaut und

Heute

ist die Zeit, Sweaters zu kaufen!

Unsere Sweaters für dieses Jahr, wer-

den geradezu von allen bewundert. Jede

auch nur rechtliche, farbige Zusammen-

stellung ist in dieser Auswahl bebaut und

Heute

ist die Zeit, Sweaters zu kaufen!

Unsere Sweaters für dieses Jahr, wer-

den geradezu von allen bewundert. Jede

auch nur rechtliche, farbige Zusammen-

stellung ist in dieser Auswahl bebaut und

**Unter den Fahnen
des Hohenzollernischen Jäger-Regiments Nr. 40
im Kriege 1870-71**

3. Ein heißer Nachmittag.

Als mein Lieber, wenn wir heute ins Gewal kommen, bekommen Sie sich doch gleich um die Menage, damit wir möglichst schnell etwas Verfrischendes in den Magen bekommen. Man kann nicht wissen, was der Nachmittag noch bringen kann." Also sprach zu mir am 6. August 1870 mein ausgezeichneter Kompagniechef Hauptmann Stoich, als wir auf unserem Vormarsch von Metzweiler her gegen Saarbrücken, das angeblich noch vom Feinde besetzt sein sollte, uns Fischbach näherten. 12 Uhr mochte es sein, als wir auf dem zum Bivouacieren ausgelichteten Platz die Gewehre zusammenlegten, nicht gerade frisch, die heutige Nachmittagspause hatte unseren Bedarf völlig gedeckt. Von 8 Uhr ab, in der von Stunde zu Stunde heißer brennenden Augustsonne, ohne Halt, bergauf, bergab, was das heißen will, weiß jeder, der einmal unter solchen Umständen den kriegsmäßig gepackten "Afen" und die vollständige Munitionsausrüstung spezieren getragen hat. Ein Pfiff verkündete die Herren Barjassen um mich, denen ich nun ihre Rolle zur beschleunigten Bereitung unserer Dinner feierlich verkündete, zu dem wir Doffziers, als vorrichtige Männer, die Bestandteile — man weiß nie im Kriege, bisweisen auch nicht im Frieden, wann die Banane kommt — in unserem Tornister (der „Schandfleck“ genannt) selbst mitschleppen. Also zuerst Sardinien in der Tasche, dann Cornister, dann Kuchreier — Mecktenwald, schleunigst ins Dorf Eier kaufen, Geld spielt seine Rolle — dann —

„In die Gewehre, Gewehre in die Hand". Na, na, was ist denn auf einmal los?

Da wird auch schon der Divisionskommandeur, der alte Barnetson, sichtbar. Wohl absichtlich rief er weithin vernehmlich dem Regimentskommandeur, Freiherr von Gebrstein, zu: „Zum Ruhen ist jetzt noch keine Zeit, vora bei Saarbrücken wird geschossen und dahin habe ich eilicht alles in Bewegung gesetzt". Und schon rasteten auch Batterien im Trab an uns vorbei nach vornwärts. Also weiter! war die Losung. Kaum im Marsch, hörte man auch schon ganz deutlich sehr lebhaftes Geschützfeuer. Ordnungsziffern kamen und gingen immer zahlreicher, sehr bald eilte auch der kommandierende General selber mit seinem Stabe an uns vorbei nach vorn. „Na, dann wird es ernst", sagten wir uns. Unwillkürlich beschleunigten auch wir unsere Schritte. Wer hätte noch an Hunger und Durst gedacht, oder der Ermüdung und der Hitze gedachtet; ein kurzer Halt zum Ablegen der Tornister und zum Laden, und dann ging es weiter über die weiter hinaus ins wohlbeladene Saarbrücken. Mit dem Ruf: „Den Kameraden vora zu Hilfe!" hatte der Bataillonskommandeur uns zum Aushalten angefeuert. Doch, nicht es hielt gut? Wenn nicht schon das Ohr durch den immer heftiger über den Kopf herberausstossenden Geschützlärm belebt worden wäre, daß wir uns dem Schauspiel eines ausgedehnten heftigen Kampfes näherten, so hätte der Anblick des Lebens und Treibens in den Schwesterstädten Saarbrücken und St. Johann, die wir zwischen 3 und 4 Uhr nahen erwartungsvoll durchschritten, jedem Zweifel darüber ein Ende gemacht. Von fern schon her hatte die Fahne der Genfer Konvention von vielen Häusern uns entgegengezwinkt, schier endlos wankten Tragbahren mit ihrer traurigen Last von der uns in wohlbeladene Höhe des Erzzerplatzes in die Straßen hinauf, verschwand in den Häusern, aus denen sie leer wieder erschienen, um schleunigst wieder den Weg, woher sie gekommen, zurückzunehmen. Kranken-Transportwagen, Medizinswagen begleitet von Krankenträgern, Sanitätsformationen aller Art, dazwischen freiwillige Krankenpfleger, junge und alte, Zohnmütter, Matkosen, Diakonissen, Ordensschwwestern drängten nach vorwärts. Armeesensdarmen ziel-

ten unter den auf den Straßen ihrer Verwendung harrenden Truppenfahrzeugen und Kolonnen Ordnung. Ordnungsziffern jagten an uns vorbei von und nach dem Schlachtfeld, Munitionskolonnen rasteten vor uns die Höhe hinauf ihren Batterien nach. Einwohner strömten in Menge nach vorn, um auf den Verbänden behilflich zu sein, oder wenigstens vom Erzzerplatz aus dem Kampfe zuzusehen; alles dieses unter einem solchen Kanonendonner, daß die Fensterheulen klangen. Auf den Straßen und in den Häusern sah man nur ernste und besorgte, aber entschlossene Gesichter. Wie mochte der Kampf ausfallen? Als wir ankamen hieß es: „Aha, da kommen ja auch unsere Her, jetzt wird's gut gehen." Allenhalben reckten sich uns, den alten Bekannten aus der Vorpostenzeit, Hände mit Getränken und Erfrischungen aller Art entgegen. Im Marsch sah und trank man, stopfte sich die Taschen voll und da waren wir auch schon auf der Höhe des Erzzerplatzes, der schwarz von Zuschauern war. „Guten Tag, meine Herren Franzosen, da sind wir Hohenzollernischen Jäger wieder, nun wollen wir einmal wegen des 2. August mit euch ein fröhlich Wortlein sprechen," das war unser Gedanke, unter Gelächern, mit dem wir das Schlachtfeld betraten.

Welch wirklich großartiges, abwechslungsreiches Schlachtfeld bot sich dem Auge dar! Tal an der Stirlingen durch das Tal an der „goldenen Brenne" vorbei, hinauf auf den roten Berg, und dann am Rande des Giffert- u. Stützwaldes entlang bezeichnete starke Rauchwolken die Stellen, wo die feindliche Infanterie lag, während man die weiter rückwärts ausgefuchsten Stellungen der Artillerie nur unbedeutend unterscheiden konnte. Gegenüber im Talgrund, an den Hängen des roten Berges, lag unsere Infanterie im heftigen Feuerkampfe, in dem sie zahlreiche, sich fortwährend verstärkende Artillerie, von der Höhe her unterstützte. Von dem wolkenlosen Augusthimmel hoben sich die Sprengwolken der Schrapnell als kleine Schneeballen malevolent ab. Heber das Erzzerfeld, Todes leuchtete die Mutter des Lebens, die liebe Sonne, als ob es nur harmloses Waffenpiel wäre, was sie mit ihren Strahlen vergoldete. Es war vier Uhr, als meine Kompagnie, die 5., zwischen der 3. und 8., in Richtung auf den als besetzt gemeldeten Giffertwald, links vom roten Berge, zum Angriff trat. Na also, Giffert No. 2; wie wird's denn heute gehen? Mein selbiger Großvater hatte mir immer empfohlen: Segne dich, mache das Kreuzzeichen, wenn du in ein wichtiges Unternehmen hineingehst! So hatte ich es denn auch vor dem Abiturienten- und vor dem Offiziers-Examen gemacht. Ich hielt nun die heutige Lage aber für mindestens ebenso brenzlich wie damals, und entschied mich dazu anzugehen, die wohl-gemeinte Versicherung zu befolgen, denn wie bald konnte ich mein letztes Examen dort oben zu machen haben. „Du meine Hände befehle ich mein Leben, Vater ich rufe dich!"

„Schützenzug schwärmen!" Wen waren alle Gedanken. Ich springe vor mit meinen Leuten, und schon rauscht und poltert, knallt und pfeift es, vor uns, neben uns, über uns. Die feindliche Artillerie hatte uns ihr Interesse zugewandt, und da lag auch schon das erste Opfer: der Kompagniechef der 5., ein Trierer Kind, brach lautlos tot zusammen. Gewehrfeuer bekamen wir zunächst noch nicht, denn zwischen uns und dem Waldrande lagen noch von unseren eigenen Truppen, die uns, damit wir sie nicht etwa für Feinde ansehen, durch Winken auf sich aufmerksam machten. Sie zurückschleppende Verwundete, Herwarenes, sagten uns, was vorn von ihnen liege sei meist tot und verwundet; die wenigen noch kampffähigen Leute hätten sich völlig verlohren und konnten nichts machen, der Wald sei voll Franzosen.

„Na," rief ich, „dann vorwärts Kinder, mit Gott für König und Vaterland." „Ja," antwortete da die Stimme eines schwer verwundeten am Boden liegenden Unteroffiziers, „ja, Herr Leutnant, mit Gott, wenn der heute nicht hilft wird's nicht gehen." Der Ernst begann, als wir durch die Trümmer der braden Her hindurch in den zunächst noch völlig harmlos in der Sonnenpracht dahingeliegenden Wald eintreten — mit leisem Schauer — wie in „Volterrons Fichtenhain". Kaum hatten wir jedoch seinen Rand (der Giffertwald ist hochstämmig, vielfach mit Unterholz durchwachsen) erreicht und begannen die feile Höhe zu erklimmen, da wurde es plötzlich lebendig in ihm — unheimlich lebendig, eilig lebendig.

„Wort", „haug", „klang's plötzlich vor uns, durch das Echo verhöret, und aus den Gewehren zunächst noch unsichtbarer Gegner, die sich bei unierer Annäherung anscheinend etwas weiter den Berg hinauf hinter Bäumen und Büschen, hinter jeder recht geben, als wenn man Feuer bekommt und weiß nicht, wo der feindliche Gegner steckt. Man sah in dem Giffertwald zunächst rein gar nichts als ab und zu plöglig aus dem Grünem sich entwickelnde Rauchwolken. Donnerwetter noch einmal, pfiff einem an dem schönen Augustnachmittag das Weile um die Ohren! Sim, sim, faug's wie ein Insekt, wenn es so ganz dicht an einem vorbeigegangen war. Rauch und Feilen als geschlossene Masse herunter; klang's hier werden durch die Kugel splitter abgerissen. Klingend und knackend schlugen andere Geschosse in die Baumstämme, hinter denen wir zunächst einmal, ohne Feuer zu setzen, nach dem Feinde auslugten, um Ziele zu finden. Da sint auch schon ein Jäger das Gewehr aus dem zerhimmelten Arm; laut aufschreiend bricht ein anderer zusammen; ein dritter fußt zuerst tot den Abhang, den er eben erstiegen binab. Da schreit einer: „Ich habe einen weg," und bricht im Wonne zusammen; mein Gott, und doch immer kein Ziel. Also vorwärts, in aller heiligen Namen, sonst werden wir, ohne uns wehren zu können, jammervoll zusammen-geschossen. Da wir mögen etwa 60 Meter weiter auf Händen und Füßen vorgeschoben sein, da etwas Rotes, 1, 2, 3 rote Köpfe, auch ein Klappi, oh, da lag er eine ganze Figur.

Nun begannen wir aber auch mit Feuer, und ich kann versichern, wie entscheidend uns gründlich für die erzungene Feuerpause, wie uns später der Augenblick überzeugte, als wir den Wald genommen hatten. Wie große rote Blumenbüsche leuchteten die Weinkelber der Gefallenen aus dem grünen Moos hervor.

Von Leitung des Gefechts war im Walde nicht viel die Rede. Es bildeten sich Gruppen, die gemeinsam vorwärts streben, und ich muß sagen, die Tatkraft und Fingigkeit unserer Leute, unterstützt durch geradezu bewundernswürdige Todesverachtung in ruhigem, tief einem das Herz aufgehen. Wie hingen die Leute an den Offizieren! Sie folgten ihnen nach, als ob sie an sie festgeheftet wären. So trug auch ich mit einer Reihe von Leuten hinter mir, die sich aus der Mitte des Zuges bei mir zusammengefunden hatten, auf allen Vieren den Berg hinan; den Revolver hielt ich gegen unliebbare plöglige Bewegungen bereit. Links neben mir trabelte ein junger Mensch, etwa 15 Jahre alt, in bürgerlicher Kleidung. Es war „Dito" (wie er sonst noch hieß, weiß ich nicht), der von Berlin aus mit einem Truppentransport als blinder Passagier mitgefahren war, und sich, Gott weiß durch was für Umstände, uns angeschlossen hatte. Er bat mich, meine Hände zu waschen, und ich ließ ihn durch den Wald gehen. Er hatte sich mich heute angegeschlossen, und trug meinen Säbel, der mich am Ariechen hinderte. Als nun das

HOTEL MÜNSTER
John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King George Hotel
J. H. Tise, Eigentümer.
Küche gezeichnete Bewirtung. Allelei Getränke. Schöne Zimmer.
Watson, Sask.

King Edward Hotel
Schubmader & Nias, Eigentümer.
20. Str. u. Ave. N., SASKATOON.
Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon. Die Feiern der Deutschen des Nordwestens. Die Eigentümer sind deutsche Katholiken.

The Arlington Hotel
Eccles & Lee, Prop. HUMBOLDT, SASK.
Laufendes heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht, Badezimmer, Dampfheizung. Die Hauptorgel wird dem Speisezimmer zugeordnet.

COMMERCIAL HOTEL
früher Victoria Hotel
REGINA - SASK.
Zeit Frühjahr bedeutend vergrößert u. aufs neuem verbessert. Im ganzen 65 Zimmer mit Badeeinrichtung. Maßigsten u. Gerichte unübertrefflich zu angenehmen Preisen. Geleitet von deutschen Katholiken.

Bakery and Confectionary.
Fräisches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tobak, Zigarren, Candy, Ice Cream und Frudite. Modernes Backmach-Geschäft in Verbindung.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Dr. J. BROWN
M. D., C. M.
Cudworth, Sask.
— Office bei der Apotheke. —

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt Sask.
(Nächtliche Telephon - Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson
Veterinary Surgeon (Tierarzt)
Office:
Nächste Thüre von Schäfers Messagerie
Humboldt, Sask.

Dr. Gray & McCutcheon
T. J. Gray, R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Dr. JAMES C. KING,
Zahnarzt.
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt die seine Office eingerichtet.
Dieselbe befindet sich:
Ecke Main- und Railway-Ave.

Cudworth Meat Market
Stets frisches u. gealteses Fleisch auf Lager. Selbstgemachte Würst aller Sorten wie selbsthergestellte Schinken, eine Spezialität.
Frank Green, Eigentümer.

THE Central Meat Market
Fräisches Fleisch stets auf Lager. Fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
AL. ECKER, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market
W. Higel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Fräisches und gealteses Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.
Registrierte reiraufge Verfrähtes Echte Moßridweinorte. Wir können Sie mit erfräht. „Boars" und Mutter-schweinen verlegen zu maßigen Preisen. Schreiben wegen unmaßiger Auskunft bei zual. Alter, Verfräbung und Preisen (in engl.) an E. B. Tomedo, Lipton, Sask.

E. Thornberg JEWELIER
HUMBOLDT SASK.
Wir haben eine erlesene Auswahl von Taschenuhren, Wanduhren, Juwelen, Silberwaren, und einen großen Vorrat von verschiedenartigen Schmuckringen stets auf Lager.
Heirat - Erlaubnissteine ausgefräht. Gerfrähtige Taschenuhr-Reparaturarbeiten. Alle Arbeiten werden garantiert.

O. N. WAELTI,
Machener und Juwelier
WATSON, SASK.
Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde - Beschlagen Schmiedearbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Ein Agent der Coßfuit Pflüge, Drills, Engines, Moaswagen, Frost- & Moas-Heurechen, Mähmaschinen, Winders etc.

Meinrad Bernhardt
Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager
MÜNSTER, SASK.
Ich gebe hiermit meiner werten Kundschäht bekannt, daß ich den Vorrat des Herrn. Wamers in Maschinere über-nommen habe, und jederzeit bereit bin, jeden Farmer aufs Beste zu bedienen in McCormick u. Deering Maschinere und Wagen. Reparaturen an Maschinere sowie Schmiedearbeiten werden ebenfalls besorgt. Alle Arten Flugmaschinen stets zur Hand.

W. Wicken, Sattler, Watson, Sask.
Pferdegeschirre und Geschirteile, Tracts, Hutschirme, Decken und Robes. Ich besorge die Reparatur obiger Gegenstände schnellstens und Leisten. Ebenfalls Schuh-Reparatur.

Sattlergeschäht.
Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisekoffern u. s. w.
neben Sie zum Selbstkosten u. Sattler-geschäftsleben Geo. Stofes, Humboldt.

Harness Shop
Vollständige Auswahl von Pferde- und C-Wagen-Geschirren sowie Teile derselben. Vorsichtigung zur Leistung der Geschirre. Reparaturen u. werden besorgt. Für die Herneimühle zum Schwarzstein täglich im Betrieb.
Wunderlich Bros., Cudworth, Sask.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Eber, Prop.
Anzüge nach Maß vorfertig, von \$18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

J. H. Kolling & Co.
Allgen. Bankontraktor u.
Wir sind bereit, irgendetwas in der Um-gend von Humboldt zu bauen. Wir machen die Arbeiten vollständig festu. Plane und Spezifikationen beregehen auf Verlangen. Für das Bauen von Schulhäusern und Kirchen sind wir besonders angestrichelt. Alle Arbeit garantirt. Unsere Adresse:
J. H. Kolling & Co.
Lake Lenore oder Humboldt, Sask.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
Office: Main Straße
Humboldt, - Sask.
Privatgeber auf Hypotheken zu vergleichen zu leichtem Bedingungen. Prompte Dienstleistungen dem Eincollektoeren von Geldern gewidmet.
In anderer Office wird Deutsch gesprochen
J. M. Crerar & J. Foik, J. H.

A. D. Mac Intosh,
M. A., Q. C. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Maßen.
Office über Stofes Sattlergeschäht.
Humboldt, Sask.

Bevollmächtigtter Inspektierer.
Ich rufe Verfräht aus irgendwas in eret Akademie. Schreib ober Spracht vor für Bedingungen.
A. H. Pills, Münster, Sask.

Lindberg
SASK.
 eine Auswahl von
 neuen, Juwelien
 und einen großen
 sortierten Auswahl
 aller Sorten
ELTI,
Juwelier
SASK.
 auf ein Jahr.
ritzer
Sask.
Schlagen
arbeiten
 einen aller Sorten
 der Cocking
 Adams Wagen,
 Mähmaschinen,
 etc.
ernhard
 Maschinenlager
SASK.
 einen weiten Rund-
 der Waren bes-
 thieric über-
 ert jetzt bereit bin,
 zu bedienen in
 in Maschinen und
 Maschinen sowie
 in besten Belag,
 stets zur Hand.
Datson, Sask.
 Sirtelle, Trunks,
 Robes, Ich fertige
 geschickte schnell
 Schuh-Reparatur.
Schäft.
 en von
 n, Messer,
 t. f. w.
 annten Sattler-
 des, Humboldt.
Shop
 en Pferde- und
 Teile fertigen.
 g der Geschä-
 b die n. s. Bristol.
 ar r. ter täglich
udworth, Sask.
Sailing
Wir, Profr.
 verfertigt, von
 Kleider werden
 glättet.
ng & Co.
ntaktoren
 ndio in der Nui-
 zu bauen. Die
 ständig fortzu-
 einen hergestellt
 das Bauei von
 ein sind wir be-
 die Arbeit garan-
ling
umboldt, Sask.
foik
Advokaten
Notare.
 Straße
Sask.
 eken zu realisieren
 i. Prompte Auf-
 schließlichen von
 idmet.
 eutlich gesprochen
J. Foik, B. A.
Zutoff,
R. B.
doak und
Notar.
 den niedrigen
 Sattlergeschä-
Sask.
er
 ionierter.
 egenwies in oet
 breitet vor für
Randor, Sask.

erster Eindruck trotz dieses ungeliebten Regens war: Welch ein herrliches Schlachtenbild! Dies war so, wie man es als Knabe so oft auf den Bildern gesehen und sich daran entsüßt hatte. Der helle blaue Himmel, das leuchtende Grün der Wälder, die aufsteigenden weißen Pulverwolken, die Geschütze und die Infanterie im Feuer, die bunten Uniformen, welche prachtvoller Zusammenstellung. Ich wurde aber aus meinen, wie ich zugebe nicht besonders für den Augenblick passenden Betrachtungen, dadurch in die Wirklichkeit zurückgerufen, daß der Befehl in der Schützenlinie ankam, wir sollten uns nach rechts ziehen. Hinter uns hatten frische Verhärkungen — Regiment 48 — die Höhe erklert und machten sich bereit, das Feuer gegen die drüben liegende Infanterie aufzunehmen. In dem Walde, an dessen Rand wir uns nun langzogen, war ein entsetzlicher Wirwar, ein ganz unbeschreibliches Durcheinander; 12er, 30er, 40er, 48er, 74er waren nach und nach in ihn hineingeworfen worden, wie uns das Generalstabs-werk später beehrte nicht weniger wie 397 Kompagnien. Von meiner Kompagnie war nichts zu finden. Ich raffte also zusammen was ich bei mir hatte und suchte mir ein Plätzchen. Ich fand schließlich einen verhältnismäßig behaglichen und günstigen Aufenthalt in einer Sandgrube, mitten unter 39ern, dicht am roten Berge, an dem Wege der vom Tal über ihn hinweg nach Spichern führt. Man konnte, das Gewehr aufgelegt, auf 500 Schritt sehr gut ans ihr feuern. Vorzüglich ließ sich die Wirkung unserer Geschosse von hier beobachten, da der Wind von diesem Teil der Schützenlinie den Pulverdampf in die davonliegende Mulde hinabdrückte. Die anfängs noch vielfach hinter den Schützen sich hin und her bewegendes Gestalten, vermutlich Führer, sah man bald nur noch ab und zu. Bald hier, bald da fanden Leute plötzlich auf und liefen zurück, andere brachen im Aufstehen zusammen, die ganze Linie zeigte sogar bald Stellen, an denen sich nichts mehr rührte. Dann ab und zu ein helles Trompetensignal, und von rückwärts füllten neue Anstimmungen die Lüften aus und brachten das Feuer auf die frühere Höhe. Auch ein Reiter gab einmal eine Gastrolle, aber eine kurze. Es muß dort oben ein scharfer Wind geweht haben, er sank vom Pferde. Das Fernglas ergänzte unsere Beobachtungen. Wir hatten gut geschossen. Eine Menge Leute lagen mit dem Gesicht platt auf der Erde regungslos, tot, und doch wollte und wollte die Geschichtskraft drüben nicht abnehmen. Der Feind führte sich im Gegenteil noch sehr stark, denn mehrmals wurde der tatkräftige Versuch gemacht, zum Angriff gegen uns vorzugehen und uns wieder aus dem Walde hinaus und die so teuer erkaufte Höhe wieder hinzubringen. Allein, an der Mähe unseres Feuers scheiterte dies schon im Keime. Gegen 17 Uhr aber begann durch ein furchtbares Schnellfeuer vorbereitet, ein gewaltiger einseitig geleiteter, übermächtiger Vorstoß. Wie eine große Woge sahen wir ihn ankommen und wurden nun doch befragt. Hätten wir doch Artillerie hier, das war die allgemeine Empfindung. Da ein Hurra von rückwärts her, wir sehen uns um. Gottlob, da kommen Geschütze. Eine Batterie des III. Armeekorps hatte unter unfäglichen Mühen die Höhen erklert und protekte halb-linfs von unserem Standpunkte ab. Die Krozen raselten zurück, die Leichtenschwänze fliegen herum, die Geschützführer sind schon vom Pferde, noch eine Sekunde und trachend läuft die erste Granate dem Feinde entgegen, von einem unwillkürlichen Hurra von uns begleitet, und noch eine und noch eine, und nun beginnt ein rasendes Feuer auf die vorgehenden französischen Schützen, die voll Tapferkeit und Entschlossenheit uns den Sieg entwinnen wollten. Es war der Höhepunkt des Kampfes, die Entscheidung mußte fallen. Was in den Tischen war, verfeuert wir; die Läufe waren so heiß, daß man sie kaum halten konnte; die Schuttern schmerzten uns wahnfinnig. Allein gerne gab ein jeder sein Bestes hin, wenn er durch den Pulverdampf unserer

Brigadeführer, Oberst, Herr, sah, der hoch aufsteigend mit gezeigtem Regen in der Schützenlinie erschienen und die ermatteten Leute zum Ausschalten ermunterte. „Füßliere“, tönte es zu uns herüber, „zeigt, daß ihr wahre Preußen seid.“ Wir zeigten es. Dieser gewaltige, gut geleitete Vorstoß brach unter dem vereinten Feuer der Infanterie und Artillerie zusammen. Es war zu Ende mit dem Feinde, er stürzte in seine alte Stellung zurück. Es trat nun eine verhältnismäßige Ruhe ein, da wir uns auch damit begnügen mußten, angesichts der allgemeinen Erschöpfung, den Angriff abgewehrt zu haben. Ich stand und schaute mich um, da sehe ich, wie Füßliere meiner Kompagnie behutlich etwas aus dem Wald-runde nach rückwärts schleppen. Wir ahnt nichts Gutes. Ich eilte hin, und sehe wie mein ausgezeichneter Kompagniechef zu Tal getragen wurde. Mit zerschmettertem linken Oberarm lag er da, auf einer aus Reiten und Gewehren schnell hergestellten Bahre. Er drückte mir die Hand. „Grüßen Sie die Leute von mir.“ Ich konnte nicht anders, ich küßte ihm die Hand, dem guten Manne und braven Soldaten, als die Leute mit ihrer traurigen Last langsam zu Tal gingen. Gottlob ward er wieder hergestellt, wenn auch nicht mehr selbständig. Es war mittlerweile 7 Uhr geworden. Das Gesicht schief bei uns langsam ein, während es rechts von uns im Tal noch donnerte und knatterte. Als die Dämmerung wie mitleidig Freund und Feind in ihren Schleier hüllte, nahm der Gefechtslärm überall ab. Noch ab und zu ein kurzes Anschwellen, noch hier und da ein Schuß, dann — Stille. Die Schläge von Spichern war geschlagen. Hätten wir gefiegt? Wir mußten es nicht. Unsere Pflicht aber hatten wir getan. In diesem Gefühl sammelten wir uns um unsere Fahnen und warteten auf dem roten Berge weitere Befehle ab. Der Mond ging auf mit all seiner Pracht und überflutete mit seinem friedlichen Lichte Lebende und Tote. Welche grauigen Bilder enthielt er uns! Ein wahres Reichenfeld war ringsumher. Gefallene, wo man hinsah, junge frische Burschen, alle Troupiere, elegante Offiziere aller Dienstgrade. Da lagen sie und waren stille Männer geworden durch ein kleines Stück Blei, die vor wenigen Stunden noch im Vollbesitz ihrer Kraft in den Kampf getreten, und fern in der Heimat ahnte manche Mutter noch nicht, daß ihr Kind heute gefallen, niemand ihm das Auge zugebrüht, niemand in seiner letzten Not ihm beigefallen hatte. Dicht neben unseren Gewehren lag ein alterer französischer Offizier auf dem Rücken mit einem Granat in die Brust. Das im Tode gebrochene Auge starrte gläsern gen Himmel, das Gesicht war schmerzvoll umzogen, im Mondschein ein doppelt grauigler Anblick. Dort den jungen Preußen ein 30er, hatte die Kugel im Vorgehen erreicht. Darüber sammelt gebrochen hatte er im Todeskampfe mit den Händen sich im Boden festgeklampft. Nicht weit davon lag ein anderer, wie abweichend vor der Senke des Allbezwingers die Hände ausgestreckt und den Kopf abgewendet, als ob er etwas Schreckliches gesehen habe. Ein ganz junges Reichen, ein französischer Jäger, lag auf der Seite, die Hände vor dem Unterleib haltend; ein Granatsplitter hatte ihm die Eingeweide herausgerissen. Hier lag ein Kumpf mit einem durch einen Granatsplitter zur Unkenntlichkeit zugerichteten Kopf. Hier lag ein Mann, der im Augenblick, als er die Straße überschreiten wollte, getroffen wurde. Zusammengebrochen, kauerte er wie schlafend im Wegegraben. Hinter dem Steinhäufen war ein Mann im Anschlag liegend von der tödlichen Kugel getroffen worden; zwischen den Augen war die Kugel eingedungen, das Gewehr lag noch gespannt an der Wache, er hatte kein Glied mehr rühren können. Dunkle Lachen auf dem Boden zeigten, wo ein Mann schwer verwundet worden war, da zwischen Pferdekadavern, zerichoffene Fahrzeuge... überall Tod und Vernichtung. Doch genug des Grauens! Ich muß gehen, es wurde mir doch etwas eigentümlich

bei dem Anblick zumute. Ein unbehagliches Gefühl stieg in einem auf, und ich stand noch ganz unter dem Eindruck der grauigen Bilder, die ich gesehen, als wir zum Bivouieren in das Tal, aus dem wir heraufgestiegen waren, zurückgeführt wurden. „Zum Teil seit 5 Uhr morgens auf den Weimen“, schließt die Regimentsgeschichte ihren Bericht über diesen Tag, „hatte das Regiment nach langem ermüdendem March eine unannehmbar schmerzhafte Position den überlegenen Kräften aus der Hand geringen, starker Liebermacht gegenüber behauptet. Bemah die Hälfte des Offizierkorps und etwa 500 Mann waren gefallen und verwundet; ein trauriges Bivouak war es, ohne Holz und Stroh, aber mit dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung schlief es sich auch auf hartem Boden gut; der Schlaf schlief bald die Augen und ließ es vergessen, daß man heute mit dem Morgentoffee hatte vorlieb nehmen müssen.“
Fortsetzung folgt
Wie der Farmer dem Feuer zuvorkommt.
 Auf allen Gebieten der Landwirtschaft hat der Farmer von Samstag an stets reges Streben befunden. Mit Umsicht und Klugheit weiß er alles zu vermeiden, was der Förderung seines Wohlstandes hemmend in den Weg treten könnte. Umso mehr nun wird er dieses tun, wenn es sich darum handelt, einem seiner mächtigsten Feinde, — dem Feuer — zuvorkommen. Er wird deshalb die praktischen Weite, die ihm die Regierung hiermit geben will, nicht unbeachtet lassen und die unten angeführten Vorsichtsmaßnahmen genau befolgen.
 1) Ich werde es nicht unterlassen jedweden Anrat, der Feuer entgegen zu verhindern.
 2) Gasolin oder Gasolinmaschinen werde ich nicht in der Scheune verwahren, sondern an einem abgeordneten Orte.
 3) Ich will zusehen, daß ich die Nähe in einem verriegelten Behälter aufbewahre.
 4) Ich werde nicht mit einem offenen Licht in eine Scheune oder in ein anderes Gebäude gehen, und dieses zu tun auch meinem Hause gestande nicht erlauben.
 5) Ich will darauf bedacht sein, Gasolin nicht mit Petroleum zu verwechseln, indem ich die Gasolinbehälter rot anstreiche.
 6) Wasser und Eimer will ich immer vorrätig haben, um ausbrechendes Feuer im Entfesseln zu unterdrücken.
 7) Ich werde es nicht dulden, leichtsinnig mit Zündholzern umzugehen und auch ein brennendes Streichholz nicht wegzuerwerfen.
 8) Zum Feuer-Anfachen will ich Petroleum weder gebrauchen, noch auch dieses zu tun erlauben.
 9) Ich will den Kamin jeden Herbst gereinigt haben und untersuchen lassen.
 10) Der Gefahr von überhitzten Öfen werde ich aus dem Wege gehen.
 11) In der Nähe des Holzes will ich kein Feuer haben und will es auch nicht dulden, daß ein solches ohne Schutzblech durch hölzerne Wände geleitet wird.
 12) Ich werde bei künstlichem Licht kein Gasolin handhaben.
 13) Nicht nur zwecks Verhütung, sondern auch beim Gebrauch, des Feuers will ich Vorsicht anwenden.
 14) Ich will nach dem Grundsatze handeln, gemäß dem „ein Lot Vorsicht mehr wert ist als ein Pfund Heilmittel“.
 Der gute Wille, diese einfachen Regeln zu befolgen, wird gute Wirkung erzielen, und jedermann, dem sein Heim wahrhaft teuer ist, wird dieses Heim für sich und seine Familie auf diese Weise sicherer begründet wissen.
Büchertisch.
 Benzigers Martentale der 1915. — 23. Jahrgang. Preis 20c. Benziger Brothers in New York, Cincinnati und Chicago.
 Inhaltsverzeichnis: Es blüht der Blumen eine. Lied von P. Anselm Schübiger. — Astrologische Erdrheinungen für das Jahr 1915.

U. S. Frau zu Profen, Schließen Maria Lichtenbach im Oben; Maria heim bei Basel; Maria vom guten Rat zu Stams, Trost. (Kürze Geschichte von vier neuen berühmten Wallfahrtsorten mit Bildern.) — Unterregeln. — Unsere lieben Verlobten. Einleitungsartikel von Dr. F. Edilo Ringholz. — Jovischen drei Weihnachtsabenden. Erzählung von Anton Fischer. — Glüh's Rad zu einem neuen Jahr. — Spruch. — Der Kartenmeister. — Deiteres Geschichtchen von Adolf Reiter. — Die Strafe der Zukunft. Technische Klauderei von Dr. A. Reubinger. — Heber Nacht. — Bericht von Julius Sturm. — Die Sinne von Zenzei. Drig-Erzählung von Elise Müller. — Prozesse von zu Heide. Kulturgeschichtliche Kluderei von F. Widmann und A. Ragwank. — Katun-gemäße Lebensweise. Hug. Artikel von Fr. Joh. Künze (Verteiler von „Geist und Licht“). — Kappa Kommos. Dru. Erzählung von G. D. Damb. — Der barische Teil. Geschichtlicher Artikel von Ferdinand Feldjall. — Christus meint über die Stadt. Bilder von Dr. F. Komrad Kan. — Der schönste Baum. Gedicht von K. Wert. — Schlaf-Lothringen und Gmiedeln. Skizze von Dr. F. Edilo Ringholz. — Kilo. Humoristische Erzählung von W. Bern. — Der Kantenpartier. (Noch. Künze.) Biographische Skizze von J. Müller. — Am Vierwaldstätter See. Bildert. — Jahresrückblick. — Wiert-feverzeitnis. — Preis-Rebus.
 Einjiedler Kalendar der für das Jahr 1915. 75. Jahrgang. Preis 15c. Benziger Brothers in New York, Cincinnati und Chicago.
 Inhaltsverzeichnis: Der Tod des Kindes. Titelgedicht. — Astrologische Erdrheinungen und Zeitchronung des Jahres 1915. — Die Heiligen und allerlei Geister; 12 Monatsbilder mit Begleitgedichten. — Gott zum Gruß! — Der Kabinand und der Hebräid. Artikel zu den neuen Gegenstandsbildern. — Ein zerstörtes Leben. Erzählung. — Schmechtliche Darstellung einer Schlagwetterkatastrophe. Bildert. — Ein juedeln und Strabung über die Genbung von Maria-Gmiedeln. — Humoristisches. — Im Herrgotts am. Erzählung. — Gedent- und Jubiläumstage im Jahre 1915 (Ausblick des Gmiedler Kalendarers; Von Elba nach St. Helena oder letztes Aufstaden und Erlöschen des Napoleonischen Stemes; die Mut-tarie der Schweiz; Gedogenhenschon (Schlacht am Morgarten); St. Christoph Reir und St. Theresia; Frau-Fenclon). — Ein schlarmer Wrasch. Erzählung. — Mitteleuropäische Wasserstraßenprojekte. Technische Kluderei. — Mileret. — Des Huns Gutland Weltanrichten und Jahresrückblick. — Martentzeitnis. — Preis-Rebus.
 Beide Kalendarer können wir aus beste empfehlen und wünschen den-felben daher auch die weiteste Ver-breitung.
Münster Marktbericht.
 Weizen No. 1 Norhern 39
 „ „ 2 „ „ 36
 „ „ 3 „ „ 29
 „ „ 4 „ „ 28
 Futter Weizen No. 1 39
 Hafer, No. 2 C. W. 42
 „ No. 3 C. W. 41
 Futter Hafer No. 1 Extra 40
 Heide No. 3 38
 „ 4 35
 „ 5 33
 Futter 39
 Haide No. 1 N. W. 1.61
 „ 2 „ „ 58
 „ 3 „ „ 55
 Wehl, Weizen 3.50
 „ Barilly 3.00
 „ Wadastien 3.75
 3 Star 3.50
 Bran 1.50
 Soeris 1.50
 Karteffeln 1.25
 Butter 1.10
 Eier 20
Winnipeg Marktbericht.
 Weizen No. 1 Norhern 81.17
 „ No. 2 „ „ 1.11
 „ No. 3 „ „ 1.12
 „ No. 4 „ „ 1.07
 Hafer No. 2 wehl 5.54
 „ No. 3 wehl 5.44
 Heide No. 3 1.23
 Karteffel 1.00
 Wehl, Dgitive Royal Haidefeld 5.30
 „ Genora Patent 4.90
 „ Quirly 5.10
 „ Manitoba Strong Weizen (Kies per Bag von 200 lbs.) 4.20
 Butter, Creamery 24
 „ Dairy 17
 Eih: Siere, gute, der Std. 694
 „ Rüh, harte 694
 „ Rüh, halbfette 64
 „ Rüh, 64
 „ Sahle 65
 „ Schweine, 125-250 lbs. 674
 Abonniert auf den **St. Peters Bote.**

The MERCHANTS BANK of CANADA
 Capital \$6,000,000. Reserve \$6,911,050.
 Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt.
 Sparbanken Department in allen Branchen.
 Humboldt Zweig: A.S.J.GALLOWAY, Manager.

Humboldt Realty Comp., Ltd.
 Farmländereien. Wenn Sie eine Farm zu leichten Bedingungen kaufen wollen, wenden Sie uns. Wir haben eine große Auswahl vorzüglichen Landes vorrätig zum sofortigen Verkauf.
 Zinsrückgang. Wenn Sie eine Gelbtagung machen, die Sie niemals getreten wird? Wenn Sie „Parkview“, Humboldt's Residenz Zentrum, bietet diese Gelegenheit.
 Anleihen. Wir haben Geld im Ueberflus zu verleihen.
 Versicherung. Alle Arten von Versicherungen werden ausgeleitet.
 Verschicken Sie Ihr Vieh, Getreide, Gebäude.
 Schreiben Sie um unsere Land Karte oder sonstige Auskunft.
HUMBOLDT REALTY COMPANY LTD., Humboldt, Sask.

Umzugs-Bekanntmachung.
 Da unser gegenwärtiger Laden zu klein ist, um unseren großen Vorrat zu fassen, ziehen wir in das **Doric-Gebäude** um, eine Türe südlich von der Stadthalle, woselbst wir in der Lage sein werden, Ihnen noch weit besser dienen zu können wie früher.
 Wir haben eine vollständige Auswahl von Möbeln, Tapeten, Einleumens, Gardinen, Betten, Springfedern, Matten, Kissen, und betreiben das Einrahmen von Bildern als Spezialität.
A. J. WADDELL,
 HUMBOLDT. Eine Türe südlich von der Stadthalle.

Fragen Sie nach **Drewry's Redwood Lager**
 gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.
 Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Gebräu —
Saskatoon Lager Bier.
 Der Stolz von Saskatoon.
 Rein, Wahrhaft, Wohl-schmeckend.
 „Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißen Schaum, und rein wie der Montagnan.
 Meinige Brauer und Bottler **Hoeschen Wentzler Brewing Co.** SASKATOON, SASK.

Annouciert im St. Peters Bote!

Jetzt ist Ihre Gelegenheit!
 Ich habe Tausende von Acres Landes überall in der Umgegend zu verkaufen, zu Bedingungen, die Sie kaum wieder erhalten. 50 Cts. bis zu \$1.00 per Acre in bar; der Rest in 5 bis 13 jahrl. Zahlungen. Sprechen Sie in meiner Türe vor, oder schreiben Sie wegen irgendeinem Bietel, das Sie wollen, an.
JOHN Q. BRANDON
 Farm-Commissioner und Auppheten
 Humboldt
HUMBOLDT, SASK.

Ihre Freunde werden Ihr Brot, Kuchen und Pasteten
 bestellen, wenn Sie gebrauchen
Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
 7th Margaret Street, Winnipeg, Man.

L. J. Lindberg
 Eschentlich Notar und Landereien, Anleihen, Versicherungen. Agent für die Cocking Flow Co., Frack & Wood Co., Brentford Buggies, Sheppard & Richards Traktormaschine Co. Ebenfalls einziger Agent für Lobbs & Struthers Mity ableiter. Man wende sich an **L. J. Lindberg** Münster, Sask.

McNab Flour Mills, LIMITED
 HUMBOLDT, SASK.

EXTRA THE CANADA GAZETTE

DOMINION OF CANADA.

Public Notice.

OTTAWA, September 2, 1914.

It has come to the attention of the Government that many persons of German and Austro-Hungarian nationality who are residents of Canada are... (text continues with legal notice regarding citizenship and loyalty)

Musland.

(Fortsetzung von Seite 5.)

Der Bischof von Linz, Dr. Adolph Hiltner hat sich im Spital der Barmherzigen Brüder in Linz als freiwilliger Krankenpfleger gemeldet und allezeit seinen Dienst angetreten.

Der 69 jährige Schlachtermeyer Hugo Bus, ein gebürtiger Böhmer, jetzt in Helsinki in Schweden wohnend, hat sich beim Feldartillerieregiment in Pechow als freiwilliger gemeldet und ist angenommen worden. Er hatte den Feldzug 1870-71 in diesem Regiment mitgemacht und bei Gavelotte und Le Mans gekämpft.

Der tüchtige Alte ist hochbetretet, wieder kämpfen zu dürfen und nicht vergelkt zu sein. — Der 72 jährige Trompeter Boigt, der in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870-71 Schlachten mitmachte, ist auf seinen Wunsch zur Teilnahme an dem jetzigen Kriege zugelassen und bei der ersten Granat-Batterie des Feldartillerieregiments 45 in Vahrenfeld eingeteilt worden.

Die in Leipzig-Bolkmarstraße wohnhafte Frau Emilie Lindner hat acht Söhne unter den Fahnen. Mutter und Söhne sind stolz darauf! — Ein ähnliches Beispiel wird aus Rosenheim gemeldet: dort besitzt der Weierichmeister Joseph Weyer acht Söhne, von denen vier jetzt dienen und drei in der Reserve sich befinden. Alle sind jetzt unter den Fahnen. Der achte gehört dem Landsturm an. — Der Bürgermeister Bartheler in Regen (Bayern) hat sieben Söhne im Feld. Einer welcher Benefiziat ist, hat sich freiwillig gemeldet. — Die 69jährige Wauerswite Anna Dengl, Hilfbauerin in Kling, hat ebenfalls sieben Söhne bei den Waffen. — Auch Unteroffiziere hat sicher manche soldatenreiche Familie aufzuweisen. Wiefentend besitzt deren zwei und blüht mit Stolz auf die gewiss nur vereinzelt dastehende Tatsache, daß die Familie Morchel 7 Söhne und 3 Schwiegeröhne, und die Familie Lang 5 Söhne ins Feld schicken kann! — Von einer Familie in Neufischlach sieben vier Söhne und zwei Schwiegeröhne in den Krieg.

Am 12. August konnten von Berlin aus folgende authentische Angaben gemacht werden: Bei Mulhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen genommen; außerdem wurden 4 Geschütze und 19 Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl Bewehrung erbeutet. Der deutsche Boden ist von den Feinden geäubert. Bei Lagnard sind den deutschen Truppen über 1000 unbeschadete Kriegsgefangene in die Hände gefallen, über ein Sechstel der beiden französischen Regimenter die im Gefecht getötet haben.

Das erste Eiserne Kreuz von 1914 empfing aus der Hand des Kaisers, wie die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ meldet, der Hauptmann v. Harbo von Generalfeldmarschall, der an der Erkennung von Lüttich teilnahm und unmittelbar nach dem Falle von Lüttich nach Berlin entsandt wurde, um dem obersten Kriegsherrn als Augenzeugen über diesen glorieichen Sieg der deutschen Waffen zu berichten. Dem vormaligen Hauptmann im Großen Generalstab, Herrn Wieser, der an dem Stützpunkt Lüttich teilnahm, ist ebenfalls das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Aus dem Großen Hauptquartier bringt die „Kön. Sta.“ folgendes Telegramm ihres Sonderberichterstatters Prof. Wegener vom 22. August: Seeben bei ich im Großen Hauptquartier eingetroffen. Der Ort darf nicht genannt werden. Das Hauptquartier steht unter dem tiefen Eindruck des Sieges vom 20. und 21. August, der sich noch außerordentlich herausstellt, als die getrige Wolf Depêche bei der Enttückung des Kommandos, nur unbedingtes Sicheres funduran, annehmen ließ. Die Franzosen beabsichtigten einen entscheidenden Gewaltschritt nach Deutschland, in nahezu 100 Kilometer breiter Front zwischen Metz und Saarburg unter gleichzeitigem Vordringen über die nordlichen Vogesen. Sie waren bis Saarburg-Dieuze, nordwestlich von

Chateau Saline und Telme gefangen. Die Kämpfe mit den deutschen Truppen unter dem Kronprinzen von Bayern begannen am 17. Am 20. waren die Franzosen überall geworden. Weiteres Vordringen der Unseren begann mit großer Energie am 21. Aug. Der Tonon bei Schiemed, von dessen Besetzung die Franzosen so viel Wesen gemacht wurde, erobert. Der Rückzug der aufgelösten französischen Korps auf die Linie Epinal-Toul wurde zur vollkommenen Ruht. Die Verfolgung wird heute noch mit großer Energie fortgesetzt. Die Zahl der Gefangenen ist wahrscheinlich weit über 10,000, die der erbeuteten Geschütze über 50.

Wien. Aus Durazzo in Albanien wird berichtet, daß man dort die Antunft des früheren albanischen Kriegeministers Ghad Pascha erwartet, der, wie man glaubt, unmittelbar nach seinem Eintreffen Mehmed Buchan Eddine Efendi, Sohn des entronnenen türkischen Sultans Abdul Hamid, zum König von Albanien proklamieren wird. Albanien werde, obwohl von einem Mohammedaner regiert, unabhängig von der Türkei bleiben. Albanien zukünftiger Herrscher ist erst 29 Jahre alt.

London. Der Einfluß des Krieges auf den britischen Handel ist aus dem August-Bericht der Handelskammer zu erfahren. Im Vergleich zum korrespondierenden Monat des vorigen Jahres ist die Einfuhr um mehr als 865,000,000, die Ausfuhr um fast 1100,000,000 heruntergegangen. Die Kohlenausfuhr sank um 10,000,000, die Ausfuhr von fabrizierten Waren um 175,000,000, wovon 100,000,000 auf Baumwoll- und Schafwollwaren entfallen.

Tokio, Japan. Das japanische Repräsentantenhaus bewilligte einen von der Regierung geforderten Kriegskredit in Höhe von 53,000,000 Yen (\$26,500,000).

St. Peter's Kolonie.

Bruno. Die Dreiharbeits nehmen hier ihren Fortgang. Mehrere Farmer haben schon ausgebrochen. Die Getreidepreise sind gut.

Am 5. September wurde eine Verammlung der Räte der Rural Municipality No. 371 abgehalten, auf der Herr Matham zum stellvertretenden Neve ernannt wurde für den Rest des dritten Terms 1914. Auf der Verammlung waren anwesend die Herren Pulvermacher, Matham, Dagenais, Schmirler und Tempolski. Der Neve und Deputy Neve waren nicht zugegen. Für Kopiergeld wurde an A. F. Wolduan eine Note für \$273.30 ausgestellt. Eine Note in der Höhe von 86000 wurde zugunsten der Can. Bank of Commerce bis zum 31. Dez. 1914 unterzeichnet, damit die ersten, zweiten und dritten Zahlungen an die Puhkschulen bewerkstelligt werden könnten. Der Verkauf des temporären Hospitals brachte die Summe von \$228.50 ein. Die nächste Verammlung findet in Howell am 3. Okt. statt. Sekretär und Schatzmeister der Municipality ist Herr Frl. Hamm von Bruno.

Wa f a w. Se. Gnaden Bischof Pascal hat den hochw. D. Gamaade von Kuroki zum Pfarrer von Watlow und Bonne Madone ernannt. Der neue Pfarrer hat sich hier bereits ein Haus gemietet zu \$12.00 pro Monat. Einmal im Monat wird er seine Missionen bei Kuroki besuchen.

C n d w o r t h. Das hiesige Hotel ist unlängst von Herrn L. Spitzer käuflich erworben worden.

H u m b o l d t. Die Reserven von Humboldt, die sich vor etlichen Wochen für den Dienst in der englischen Armee gemeldet haben und kurz darauf nach Vaucortier, Que., abgereist, sind nach den Vermutungen gefolgt worden, weshalb sie die Stelle der Truppen einnehmen, die hier ihrer in den Krieg gelangt wurden.

Am 8. Sept. starb das einjährige Tochterlein der Familie Wm. Dohn an der Lungenentzündung. Die Begräbnung fand am 10. statt.

Am 21. Sept. und am 30. Sept. wird unter Läden geschlossen sein. Clemens Welter, Humboldt.

Der hochw. P. Rudolph hat aus Deutschland die Trauerbotschaft erhalten, daß dortselbst sein Bruder Julius seit plötzlich gestorben ist.

Zum Unterhalt des St. Elisabeth Hospitals haben beigetragen: Geo. Doster \$5.00, Geo. Bachmann \$2.00, Bergelt's Gott!

Von der Gemeinde von Humboldt: 370 Bekanntmachung.— Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Steuern, Land, Schul und Zölle die von obiger Gemeindeverwaltung auferlegt sind beim 1. November 1914 bezahlt sein müssen, da nach diesem Tage alle Steuern, die gegen das Land in obiger Gemeinde noch ausstehen, gerichtlich eingezogen werden, welches Unkosten bedeutet.

Bei Beidung der Räte Fr. J. Häußler Schriftführer.

M u n i t e r. Am 13. Sept. sind die Frl. Elisabeth Hinz und Maria Munch wieder nach Regina abgereist, um dortselbst höheren Studien obzuliegen und sich auf den Lehrstand vorzubereiten.

Ein treuer Leser in British Columbia schreibt: „Das Buch 'Glaubens- und Sittenlehre' habe ich erhalten. Ich bin über den sehr lehrreichen Inhalt ganz erstaunt. Ein solches Buch sollte in jeder katholischen Familie sein.“

Am 15. Sept. fand die Eröffnung der Jagdaktion auf Enten und Hühner statt. Schon am frühen Morgen konnte man allenthalben das Gekratter der Gewehre hören und manche Nimrode zogen mit Geißelgewild schwer beladen nach Hause.

Am 12. Sept. abends zogen mehrere Genitter über die Kolonie hin, die reichlich Regen spendeten. Auch am Sonntag und Montag dieser Woche gab es mehrere Regenjahauer.

Zugelassen. Ein großer, rothaariger Ochse, Er ist etwa 6 bis 7 Jahre alt und trägt aufgeworfene Hörner.

Hier. Breitung, Münster.

Apfel! Apfel! Ich mache hiermit bekannt, daß es mir gelungen ist, gute Äpfel zu bekommen in Car Load Lots zu \$4. per Faß. Da ich dieselben heimfahren und aufspeichern muß, bis sie abgeholt werden, so erlaube ich mir 10 Cts. per Faß extra zu fordern, also \$4.10. Alle Bestellungen müssen mit Bargeld begleitet sein. Ich werde einem Jeden für Gelddienung quittieren. Für eine Car-Load müssen wenigstens 150 Faß bestellt werden.

Achtungsvoll C. V. Mayer Agr. Sec.

Watson, Am 14. Sept. sind Se. Gnaden Bischof Pascal von Prince Albert, sein Sekretär Rev. Wollner und der hochw. P. Camimir von Münster zu einem Besuche eingetroffen.

Die Schwächung des französischen Heeres durch die parlamentarische Regierungsform.

Wenn Frankreichs Heer weniger kriegsbereit ist, als das deutsche, wenn es nun öfters an den Schlachtfeldern unterliegen sollte, wie bereits geschehen, so muß das französische Volk dafür zu nicht geringem Teil die parlamentarische Regierungsform des Landes verantwortlich machen.

Fast 50mal haben dort seit dem Bestehen der dritten Republik der Kriegsmilitär und sein nächster Geheiß, der Unterstaatssekretär des Krieges, geschwiegt. In der Sitzung des Senats vom 13. Juli d. J. hat der derzeitige Kriegsmilitär Weismann auf die gegen die Militärverwaltung gerichteten schweren Angriffe Humberts, des Berichterstatters der Peereskommission, und Clemenceaux klipp und klar erwidert, daß die Hauptursache der auf dem Gebiete des Heereswesens rassistisch bestehenden Unbelästigungen der fortwährende Wechsel in der Besetzung des Kriegsmilitärsamt ist. Ob der Clemenceaux, der das Ministerbüro fast gewerkschaftsbereit, von dieser Auskunft sehr bereitwillig, daß dahingestellt bleibt. Jedenfalls stellt der Auspruch Weismanns einen einwandfreien Beweis dar für die hinsichtlich der Landesverteidigung aus der parlamentarischen Regierungsform mit

Notwendigkeit sich ergebenden Unhaltbarkeit der Zustände.

Wie schwer in Frankreich gerade das Heerwesen unter der Parlamentarischer Herrschaft zu leiden hat, ist allerdings für den Kenner der Verhältnisse auch bisher schon kein Geheimnis gewesen. Wiederholt haben in Frankreich einsichtige und charaktervolle Militärs und Politiker, denen das Wohl des Vaterlandes höher stand als persönliche Interessen und die Parteidoctrin, in Wort und Schrift nachdrücklich darauf hingewiesen. Es sei in dieser Hinsicht nur der bewegliche Mahnruuf in Erinnerung gebracht, den im Mai dieses Jahres das durch seine Feindseligkeit gegen Deutschland hervorfallende, erste militärische Fachblatt, die „France militaire“, an die neuergewählten Abgeordneten gerichtet hat. In diesem Artikel wird u. a. ausgeführt:

„Wenn auch nicht behauptet werden soll, daß es möglich oder rühmlichwert sei, bei uns eine militärische Befähigung zu schaffen, ähnlich der deutschen Armee, die einen Hintergrund für deren Stärke bildet, so ist es doch unerlässlich, ein neues Verfahren zu finden, um Männern, die ein so verantwortungsvolles Amt zu verwahren, angemessene Zeit zum Entfallen einer sachgemäßen, fruchtbringenden Tätigkeit zu gewähren. Folgerichtig gibt es augenblicklich bei uns nicht, alle Minister verschwinden wieder, ehe sie etwas Nützliches vollendet haben. Alle Dinge entwickeln sich in der Mitte von Ministerien und sind vom Zufall abhängig. Die Abteilungen im Kriegsministerium (les bureaux) regieren selbstherrlich denn sie allein behalten ihren Platz und wissen ganz gut, daß sie, um ihre Vor schläge durchzusetzen, nur abzuwarten brauchen. Wie kann man von ihnen schöpferische Gedanken erwarten, wenn sie unter Schreibwerk begraben werden? Deshalb entziehen die meisten Neuerungen ohne sie und ohne den Minister und werden veranlaßt durch gut oder schlecht unterrichtete Parlamentarier oder durch die Presse, die zu allen Anwendungen haben? Nicht tadeln wir ihn man, sondern bemerken, daß unter so traurigen Verhältnissen immerhin noch so Beträchtliches geleistet wird. Aber wie soll unter diesen Verhältnissen großen Ansprüchen genügt werden? Was würde aus einem Handelshause werden dessen Chef alle sechs Monate wechselt? Wenn die Kammern sich nicht entscheiden, für das Kriegsmilitär, für die Marine und die Finanzen eine ständige Leitung zu schaffen, gehen wir einem völligen Bierwar und schließlich dem Zusammenbruch entgegen.“

Der verdörferte Druckfehler. ... In dem Anaben schon schlummerten verborgene Talente...

Vertichtigung vom nächsten Tage: In dem Nachrufe für unseren Ehrenbürger Progelmann sollte es natürlich heißen: „In dem Anaben schon schlummerten verlogene Talente...“

Vertichtigung vom übernächsten Tage: In der gestrigen Vertichtigung unseres vorgestrigen Nachrufes für unseren hochverehrten Ehrenbürger Progelmann hat sich zu unserem Bedauern abemals ein Fehler eingeschlichen. Es sollte selbstverständlich heißen: „In dem Anaben schon schlummerten verborgene Talente.“

Kindermund. Ein vierjähriger Knabe, der stark hustet und den die Mutter im Bettchen gut zu deckt und dabei ermahnt, ja die Hände unter der Decke zu lassen, sagt: „Aber Mutter, die Hände haben doch keinen Dinten!“

Knights of Columbus Manual of Catholic Devotion, compiled from private sources. Special K. of C. features. Preise: französisches Kalbsleder, Goldschnitt \$1.00 deutsches Moroco, biestam \$1.25 franzöl. Moroco \$1.50 feinste Qualität Kalbsleder \$2.00 echtes Seehundleder, sehr schön und haltbar \$3.00

W. C. Blate & Sohn Verleger von vollständigen Kirchenveröffentlichungen. f. w. 123 Church Str. Toronto.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Waren, und Sie haben immer die richtige Zeit Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Krystallen, geschliffenem Glas, Silberwaren, und sonst. schönen Sachen

M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Heerstr. 22, SASK.

Befondere Bekanntmachung. Montag 21., Dienstag 22. und Mittwoch 30. Sept. wird unser Laden wegen der Feiertage geschlossen sein. Wir offerieren daher besondere Bargains für Freitag 18., Samstag 19. und Montag 28. und Dienstag 29. Sept., um unsere Wertschätzung jenen gegenüber auszudrücken, die ihre Einkäufe an den Tagen vor Schluß des Ladens machen.

The Enterprise General Store Humboldt J. M. Marquins, Eigentümer. SASK.

„Peabody's“ Overalls, Smocks, Hemden, Handschuhe und Fausthandschuhe sind genau das, für was sie angezeigt werden.

„Sie sind haltbar wie ein Schweinerüssel.“

Wir haben auch eine vollständige Auswahl in allen Sorten

Winter-Waren

als da sind: Sweaters, Unterkleider, Kappen, Fausthandschuhe, Fingerhandschuhe, Socken

Gerade, was Sie für Herbst und Winter nötig haben.

The Great Northern Lumber Co. HUMBOLDT Ltd. SASK.

In die Farmer!

Da viele Leute sich des Vorteiles noch nicht bewußt sind, der sich ihnen ergibt, wenn sie die Getreide Mahlen lassen, so versuchen wir auf diesem Wege mit Ihnen in Verbindung zu kommen. Hier anschaltend geben wir eine Liste, die zeigt, wieviel Sie aus 1 Bußel Weizen erhalten können.

Wenn man 1 Mc Maßgehende der Maß. ganz! Wenn Maßheue (Toll) genommen wird

Nr. 1 Northern:		Nr. 2 Northern:	
36 Pfund Prairie Rose Wehl 15 „ Aste	28 Pfund Prairie Rose Wehl 9 „ Aste	34 Pfund Prairie Rose Wehl 16 „ Aste	26 Pfund Prairie Rose Wehl 10 „ Aste
7 „ Mittelforte	5 „ Mittelforte	8 „ Mittelforte	6 „ Mittelforte
Nr. 3 Northern:		Nr. 4 Northern:	
32 Pfund Prairie Rose Wehl 17 „ Aste	24 Pfund Prairie Rose Wehl 12 „ Aste	30 Pfund Prairie Rose Wehl 17 „ Aste	22 Pfund Prairie Rose Wehl 12 „ Aste
9 „ Mittelforte	6 „ Mittelforte	9 „ Mittelforte	6 „ Mittelforte

Es wird keine geringere Sorte als Nr. 3 Northern gemahlen. Die Sacke sind hier nicht mituntergebracht; sie sind entweder mitzubringen oder können vor uns bezogen werden: Wehlstärke zu 15c und Futterstärke zu 20c.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.